

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 38.

Verlags-Nr. 2953.

Montag, den 23. Januar.

Redaktions-Nr. 53.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Revolution in Russland.

Das Attentat.

Ld. Paris, 21. Januar. „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg: Die vom Großfürsten Sergius Michailowitsch eingeleitete Enquete über den vorgestrichenen Zwischenfall vor dem Winter-Palais hat keinerlei Beweis für das Bestehen eines Komplottes gegen das Leben des Zaren ergeben. Die Angelegenheit wird infolgedessen auf Nachlässigkeit zurückgeführt. Das ist die „amtliche“ Darstellung, die von der Petersburger Bevölkerung mit Nachsicht aufgenommen wird. Ein Augenzeuge will deutlich gesehen haben, daß einer der Stanoniere sein Gewehr direkt auf den Pavillon richtete, bevor er den Schuß abfeuerte.

Die Vorgänge in St. Petersburg.

Ld. Petersburg, 21. Januar. Der Streik in den Druckereien, der gestern in einigen Zeitungen begonnen hat, hat sich im Laufe der Nacht auf fast sämtliche Betriebe ausgedehnt. In einige Druckereien drangen ganze Scharen von Arbeitern ein, zertrümmerten die Treibriemen, zertrümmerten Türen und Fenster und erzwangen die Einstellung der Arbeit. Die meisten Handwerker mußten ihre Werkstätten eiligst schließen, da die die Stadt durchziehenden streikenden Arbeiter drohten, sie würden alles demolieren, falls ihr Befehl nicht befolgt würde. In der Stadt herrscht große Aufregung. (V.A.)

wb. Petersburg, 22. Januar. In Erwartung von Arbeiterunruhen wurden die Fabriken von Militär bewacht. Beim Narwaer Ton, welches zu den Putzwerkstoffen führt, ist gleichfalls Militär aufgestellt. Seit dem frühen Morgen wurden die Truppen verstärkt und Polizeimannschaften zugezogen. Auf der Newaerwerft und auf der Schlüsselburger Chaussee wurde je eine Kompanie Soldaten aufgestellt. Gegen 10 Uhr vormittags zogen von der Werft etwa 15 000 Arbeiter zur Stadt, wurden aber eine Stunde später von zwei Kosaken-Regimenten, welche die Chaussee in fünf Reihen sperrten, aufgehalten. Die Kosaken gaben drei Salven auf die Menge ab, worauf ein Teil der Arbeiter auf das Eis der Newa floh. Die übrigen blieben stehen. Der Kommandeur der Kosaken verlangte Verstärkung und befahl mit scharfen Patronen zu laden. Nach einigen blinden Schüssen gebrauchten die Kosaken die Kragoschen. Die Dampfbahn stellte den Betrieb ein. Um acht Uhr morgens rückten drei Kosakenregimenten nach dem Winter-Palais aus. Bei Beginn der zweiten Stunde rückten dorthin auch berittene Truppen. In manchen Straßen der Residenz hielten sich Kavallerie- und Infanterieabteilungen in Stärke von 100 bis 150 Mann auf. Artillerie sieht man

nicht. — Der Arbeiterführer Priester Gapon wurde auf der Petersburger Seite von Polizisten verhaftet. Er hatte an den Kaiser nachfolgendes Schreiben gerichtet: „Herrscher! Glaube nicht, daß Dir die Minister die volle Wahrheit über die Lage sagten. Das ganze Volk vertraut Dir und beschloß, morgen nachmittags um zwei Uhr vor dem Winterpalais zu erscheinen, um Dir die Not darzulegen. Wenn Du, wankelmütig, nicht vor dem Volke erscheinst, dann zerreiße Du das moralische Band zwischen Dir und Deinem Volk. Das Vertrauen zu Dir wird schwinden, da unschuldiges Blut zwischen Dir und Deinem Volk fließen wird. Erscheine morgen vor Deinem Volke! Empfange unsere Ergebenheitsadresse mit Güte! Ich, der Vertreter der Arbeiter, und meine tapferen Arbeitergenossen garantieren Dir die Unverletzlichkeit Deiner Person!“

wb. Petersburg, 12½ Uhr mittags. Im Wassili-Ostrow-Stadteil sammelten sich Arbeiter an. Polizei ist nicht zu sehen, wohl aber Mannenpotrouillen. Bei der Nikolaibridge wurde Infanterie aufgestellt. Bei den Akademien der Künste und der Wissenschaften wurden große Truppenmassen konzentriert, sowohl Kavallerie wie Kosaken. Auf der Waburger Seite wurde der Tranowah-verkehr eingestellt. In den in der Nähe der Brücken liegenden Straßen versammelten sich Arbeiter, welche zu zweien und drei durchgelassen wurden. Auf den Brücken stehen Mannen. Die Arbeiter der genannten Stadtteile verhalten sich ruhig. Die Garde zu Pferde hält sich bereit, nach dem Wassili-Ostrow-Stadteil auszurücken. Nach der Rede eines Arbeiters, welcher seine Kameraden aufforderte, in voller Ordnung zum Platz vor das Palais zu ziehen, begaben sich mehrere tausend Arbeiter nach der Nikolaibridge. Die Arbeiter wurden bei dieser von Mannen und Kosaken empfangen. Die Arbeiter forderten die Soldaten auf, nicht zu schießen. Einige Soldaten ließen darauf die Gewehre sinken. Sodann drängten die Mannen und Kosaken die Menge mit der blauen Waffe zurück. Die Menge schrie auf; einige Personen wurden verwundet.

wb. Petersburg, 22. Januar, 12 Uhr 45 Min. Von der Liteinibridge zog eine Arbeitermenge, um sich mit den bei der Sampsonjebrücke angesammelten Arbeitern zu vereinigen, in die Nähe des dritten russischen Arbeiterklubs. Es wurde eine Aufforderung verlesen, um 2 Uhr nachmittags vor dem Winter-Palais zu sein. Der Vorschlag, Ruhe zu halten, wurde mit Hurra aufgenommen. Hierauf passierten die Arbeiter die Sampsonjebrücke in der Richtung auf die Troizibridge, um auf den Palaisplatz zu gelangen. Die Truppen hinderten die Menge nicht. Auf der Petersburger Seite wurden 4000 Arbeiter durch Mannen in zwei Parteien geteilt. Die Mehrzahl der Arbeiter zog weiter. Der abgeschnittene kleinere Teil wuchs rasch und zog dem ersten Teil ruhig nach. Als sie die Troizibridge erreichten, stiegen sie auf Infanterie und Mannen. Die Musik spielte zum Vorrück. Die Menge blieb unentschieden stehen.

Die Reiter warfen sich mit blanker Waffe auf die etwa 9000 Köpfe zählende Menge und trieben sie zurück. Hierbei kam es zu mehreren Verwundungen. Nachdem stürzten sich die Zurückgetriebenen in die umliegenden Straßen, verfolgt von der Kavallerie. Rummel drängt die Menge nach der Troizibridge, wo sie die Kavallerie mit der blanken Waffe empfing. — Auf dem Samorowplatz bei der Troizibridge gaben die Truppen drei Salven auf die von der Petersburger Seite kommenden Arbeiter ab und verwundeten fünf Mann, die in Rietschrofsen fortgeschafft wurden. Um 2 Uhr nachmittags gaben die Truppen vor dem Winter-Palais zwei Salven ab, eine in der Richtung auf das Winter-Palais, die andere zum Newskipropekt.

wb. Petersburg, 22. Januar, 2 Uhr 30 Min. Eine Menge Arbeiter, die sich am Alexanderplatz angesammelt hatten, versuchten das Gitter zu übersteigen, um nach dem Palaisplatz zu gelangen, sie wurden aber von den Truppen daran gehindert. Hinter dem Moskauer Schlagbaum nahmen die Arbeiter von der Arosin-Niederlage Besitz. Im Wassili-Ostrow-Stadteil gab es auch Tote. Hier versammelten sich etwa 10 000 Arbeiter. Nachdem sie von der Brücke zurückgedrängt worden waren, wurden beim Arbeiterklub aus den Fenstern der umliegenden Gebäude eine große Anzahl Proklamationen geworfen. Ein Arbeiter richtete von einem Fenster eine Ansprache an seine Kameraden, in welcher er auf die Gewalttätigkeit der Truppen wie auf die Haltung des Kaisers gegen das Volk hinwies. Die Menge nahm diese Rede sympathisch auf. Ein Arbeiter schrie: „Nieder mit der Selbstherrschaft!“ Als auf der Schlüsselburger Chaussee der erste blinde Schuß fiel, begann die Menge energisch vorzudringen. Die Kosaken hielten anfangs mit Kragoschen und der flachen Klinge, was mehrere Verwundungen zur Folge hatte. Hierauf saßen die vorn stehenden Arbeiter in die Knie und flehten die Kosaken an, sie zum Kaiser zu lassen. Sie riefen: „Wir gehen nicht gegen den Kaiser, wir wollen ihm selbst die volle Wahrheit sagen. Seid gnädig, laßt uns zum Kaiser!“ Der Flehen blieb jedoch ohne Wirkung. Nachdem drängte die Menge aufs neue vor, worauf noch drei Salven abgegeben wurden. Die Menge wich zurück. Ein großer Teil zog sich jenseits der Newa zurück. Der kleinere blieb zur Stelle, wurde aber von einer berittenen Patrouille zerstreut. Gegen 30 Personen wurden hierbei verletzt. Dann wurde die Menge zerstreut. Die Stimmung der Arbeiter war ruhig, wenn auch gedrückt. Um 1 Uhr 30 Min. nimmt der Andrang der Arbeiter zum Winter-Palais zu. Das Militär zog die Säbel blank und hielt mit Mähe den Andrang aus. Dann wurde Verstärkung verlangt.

wb. Petersburg, 22. Januar. Heute mittags 2 Uhr zog eine vielköpfige Menge nach dem Winter-Palais-Platz, wo es bei den Zusammenstößen mit dem Militär etwa 150 Tote und viele Verwundete gab. In dem Wassili-Ostrow-Stadteil wurden Parikaden ge-

Das Eheversprechen.

Novelle von J. D. Mosny.

Autorisierte Übersetzung von Wilhelm Thal.

(17. Fortsetzung.)

Es folgte eine Pause, in der sich Ellen und Gazelle anfasen, dann fragte der Vater seine Tochter:

„Ist das alles, was du von Miß Jarnham wünschst?“

„Ich möchte einen Augenblick mit Miß Jarnham allein sprechen, Vater.“

Gazelle nickte ironisch zustimmend und verließ das Zimmer.

„Sagen Sie mir die Wahrheit, Miß“, flehte Doome.

„O, meine Beste“, versetzte die Amerikanerin lakonisch, „Sie lassen Sie sich aber recht oft wiederholen.“

„Glauben Sie denn, daß die frivolen Männer so selten sind? Poor girl... Sie haben es sicherlich schon selbst gehört, denn er hat mir doch wahrscheinlich nur die Dinge wiederholt, die er Ihnen sagte. Ist das Verhör zu Ende?“

„Es ist zu Ende“, murmelte Doome traurig.

Ellen zog sich zurück, und wer sie, schlant und stolz, das Zimmer verlassen sah, mußte sie sicherlich jeder Lüge für unfähig halten.

Als Gazelle Miß Jarnham hinausgeleitet hatte, kehrte er zu Doome zurück.

„Nun“, sagte er, jetzt verlangst du wohl die drei Monate nicht mehr?“

Doome sah ihn mit ängstlichen Augen an und flüsterte:

„Ich verlange sie mehr als je, denn ich bin überzeugt —“

„Wovon bist du überzeugt?“

„Daß ich mein Geheimnis, Vater, mag die Zeit ihr Bekt tun.“

Cazelle zog eine verächtliche Grimasse und erwiderte: „Wie du willst!“

XI.

Charles Bernays wanderte über die großen Boulevards. Das Wetter war nach den Stürmen der letzten Tage milder geworden. Viele Leute waren ausgegangen, um sich in der schönen Nachmittagssonne zu wärmen. Der Mai stand vor der Tür, und die jungen Blüten der Bäume öffneten sich. Man ging mit kleinen Schritten, denn die erste Wärme machte müder, als die Kälte. Der Duft des Anis und des Absinths verbreitete sich von den Terrassen der Cafés bis auf die Mitte der Straße. Die Frauen saßen mit den von der beginnenden Dämmerung lebhafter gefärbten Gesichtern hübsch und verlockend aus. Charles dachte an die Angelegenheit seines Bruders. Eine heftige Wut, die in diesem Augenblick aufs neue in ihm aufstieg, beherrschte sein ganzes Wesen. Dieser Mißerfolg wirkte härter auf ihn, als wenn er persönlich beleidigt gewesen wäre. Er erinnerte sich an die Tage, wo er seinem Bruder auf die Schulter geklopft und ihm dort drüben in Texas während der Arbeit zugerufen hatte:

„Du nährst dich dem Ziel, François. Der Apfel der Hesperiden wird dir zufliegen.“

Jetzt ärgerte er sich über diese Worte. François war gar nichts zugefallen, und was für eine leidenschaftliche Natur, wie die Charles Bernays, das schlimmste war, Hamilton hatte sie hineingelegt.

„Und Fräulein Cazelle läßt uns ohne Antwort“, murmelte er.

Ärgerlich setzte er sich auf die Terrasse des „Café de la Paix“ und ließ sich eine Flasche Sektewasser mit Eis geben. Eine Viertelstunde verfloß und Charles Bernays starrte ziemlich gedankenlos vor sich hin. — da bemerkte er Miß Ellen Jarnham, die mit einem mageren, rotboarigen Herrn, der wie ein Clown aussah, über den Place de l'Opéra ging. Er interessierte sich für dieses Paar, doch nicht übertrieben. Der Mann war offenbar

ein Yankee und mit Miß Jarnham augenscheinlich weder verwandt, noch befreundet. Ihre Unterhaltung mußte wohl recht einseitig sein, denn man sah, wie die beiden Spaziergänger nur in ziemlich regelmäßigen Zwischenräumen den Mund öffneten und schlossen. Sie saßen sich nicht an, sondern schienen mehr ihren Gedanken nachzugehen. Charles ließ sie ihrer Wege gehen, ohne sich weiter um sie zu kümmern und wollte gerade eine halbe Stunde später seine Begegnung, als er den Mann mit den roten Haaren bemerkte, der sich fünf bis sechs Zügel von ihm niederließ. Charles erkannte ihn von hinten, so charakteristisch war die Gestalt. Er war nicht allein. Ihm gegenüber sah ein großer Mann mit blonden Haaren, ein Chamberlain-Gesicht, mit kühnen, kalten Augen und stark ausgeprägtem Kinn.

„Das ist ganz das Bild, das François mir von Hamilton entworfen hat“, murmelte der Ältere der Brüder Bernays mit plötzlichem Zittern.

Er blieb und beobachtete das Paar in der Hoffnung, es würde ein Platz frei werden, von dem er einzelne Stücke der Unterhaltung vernahmen konnte, doch die Amerikaner erhoben sich zu früh, nachdem sie ein Glas Limonade getrunken. Er ging mehrmals an ihnen vorüber, hörte aber nichts Charakteristisches, es wurden nur Geldfragen behandelt.

„Wenn sie sich etwas Interessantes zu sagen gehabt, bei dem Miß Jarnham beteiligt war, so sind sie jetzt damit fertig“, dachte Charles. Er sah, wie sie sich vor dem Hotel „Continental“ trennten; Hamilton entfernte sich, der Mann mit dem roten Haar trat in das Hotel. Nach einigen Schritten ging Charles ihm nach.

Einige Stunden später dinierten die beiden Brüder in ihrer Wohnung. François war sehr düster und müde, er konnte sich noch immer nicht in diesen Verrat von Seiten des Schicksals und der Menschen fügen.

„Beschreibe mir doch einmal diesen Hamilton“, sagte Charles plötzlich.

François wiederholte das Porträt, das er von dem

baut und die Telegraphenleitung zerstört. Die Arbeiter sind mit Säbeln und Werkzeugen bewaffnet. Gegen 3½ Uhr erfolgte ein Zusammenstoß auf dem Newski-Prospekt, wobei es 30 Tote und viele Verwundete gab. — In der Nähe des Winter-Palais auf dem Senats-Platz hielten die Arbeiter Automobile der Petersburger Agentur an, holten die Insassen heraus und zerbrachen die Wagen. Die mitende Menge rief beim Vorüberfahren von Offizieren: „Ergreift sie!“ Gegen 2½ Uhr war der Platz vor dem Winter-Palais von der Menge gesäubert. Die Truppen verfolgten die Aufrührer, die sich in den angrenzenden Straßen zerstreuten. Ein furthabendes Bild bot sich, als die Verwundeten und die gräßlich entstellten Toten über den Newski-Prospekt transportiert wurden. Unter ihnen befanden sich auch Frauen und Kinder.

wb. Petersburg, 22. Januar. Eine große Anzahl Arbeiter, die vom Wassiljewski-Ostrow-Stadteil über die Nikolskibridge zum Winter-Palais vordringen wollten, wurden hier zurückgegrängt, wobei vier Personen verwundet, ein Krjak getötet und ein Offizier verletzt wurde. Die Menge beschloß, bewaffneten Widerstand zu leisten und stellte in der vierten Linie im Wassiljewski-Ostrow-Stadteil Drahthindernisse her. Ein Teil der Aufrührer zog fort, um sich zu bewaffnen. Den vorübergehenden Offizieren werden die Wagen weggenommen. Vor der Menge, welche von den Nikolskibriden herkam, schritt mit dem Kreuze in der Hand der Priester Gapon, neben ihm ein Bauer mit dem durchschnittenen Wille des Kaisers. Gapon selbst ist verwundet. Unter den Getöteten befinden sich der Gehilfe des Stadteinsamlers und ein Revieraufseher. — 4 Uhr. Die Truppen halten den Platz am Winter-Palais besetzt, wo auf transportablen Küchen Mittagessen für die bereitete wurde. Im Wassiljewski-Ostrow-Stadteil zerstören die Aufrührer die Telegraphenleitungen, bauen Barrikaden und bewaffnen sich mit Säbeln und Werkzeugen. — 4 Uhr 50 Minuten. Um 3½ Uhr nachmittags zerstörte das Militär auf dem Newski-Prospekt in der Nähe der Admiralität eine dichtgedrängte Menge durch drei Salven, wodurch 30 Personen getötet und viele verwundet wurden. Höchst erbittert ist die Menge im Zentrum der Stadt gegen die Offiziere. Man reißt ihnen die Epauletts ab, schlägt sie und ruft: „Mörder! Wenn Verwundete vorübergetragen werden, entblößen die Leute das Haupt und schreien: „Hurra!“ Die Meldung von der Verhaftung Gapons bestätigt sich nicht. Die Polizei verhaftete irrtümlich statt seiner einen anderen Priester. — Beim Eintreten der Dunkelheit nahm die Volksmenge im Zentrum der Stadt ab. Kavallerie und Infanterie hüpfen auf dem Platz vor dem Winter-Palais. Starke, berittene Abteilungen patrouillieren die Straßen ab. Im Wassiljewski-Ostrow-Stadteil gab es gegen 4 Uhr Truppen auf die verbarrikadierte Straße drei Salven ab. Trotz der entstandenen Verwirrung ging die Menge aber nicht auseinander. An anderen Punkten wurden keine großen Ansammlungen bemerkt.

hd. Petersburg, 23. Januar. Über die gestrigen Straßenkämpfe werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Schon beim Morgengrauen wurden sämtliche Straßen durch einen flüchtigen Militär-Norden abgesperrt. Gegen 11½ Uhr zog eine gewaltige Arbeitermenge unter Führung des Priesters Gapon, der in einer Hand das Kreuz und in der anderen eine Rolle mit der Witzschrift für den Zaren trug, durch die Straßen zum Winter-Palais. Die Arbeiter wurden kurz aufgefordert, den Platz zu verlassen. Als niemand gehorchte, erfolgte die erste blinde Salve, alsdann zwei scharfe. Ungefähr

50 Menschen waren auf der Stelle tot, weit über hundert verwundet. Als einer der ersten war der Priester Gapon verundet umgefallen. Aus den Reihen der Arbeiter, welche darauf in wilder Panik die Flucht ergriffen, fielen vereinzelte Revolverkugeln. Sobald der Platz vor dem Winter-Palais gesäubert war, zog die nach vielen Tausenden zählende Menge den Newski-Prospekt entlang, wo sich die Schreckensszenen wiederholten. Auf der Polzelsbrücke wurde wieder scharf geschossen. Hierbei sollen an 1000 Personen getötet und etwa 300 verwundet worden sein. Auf dem Platz vor dem Winter-Palais wurde es bis 6 Uhr abends, von einigen kleinen Ansammlungen abgesehen, ziemlich ruhig. Die Zahl der Toten anzugeben, ist schwer. Doch dürfte die Gesamtzahl der Verwundeten auf etwa 4000 geschätzt. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen. Bei der Admiralität gab das Militär im Laufe des Tages zehn scharfe Salven ab. Teilweise antworteten die Arbeiter durch Werfen von Handgranaten und Bomben und durch Abfangen vereinzelte fahrender Militärpersonen, die halb tot geprügelt wurden. Ein alter General wurde durch einen Arbeiter verwundet. Gegen Abend hatte das Volk die Hauptstraßen ziemlich verlassen. In mehreren Stadtteilen wurden regelrechte Barrikaden aus Wagen und Schlitten errichtet. Auf Straßen und Plätzen brennen Wägen, und lagern Truppen. Man glaubt vielfach, daß die Arbeiter heute den Versuch, in die Stadt vorzudringen, wiederholen werden. Ein Gerücht behauptet, daß für heute der Generalsstreik in Moskau erteilt wird. Den Oberbefehl über die Truppen führte Großfürst Wladimir. Die erste Parole, keinen zu schonen und jede Zusammenrottung zusammenzuschlagen, wurde streng befolgt. Das Volk raste förmlich beim Anblick des Militärs. Kasse wurde beschossen, Petroleum-Niederlagen von streifenden Arbeitern gesperrt. Es herrscht große Besorgnis, ob der Bahnverkehr aufrecht erhalten werden kann, da alle Werkstätten streifen. Heute wollen die Arbeiter bewaffnet marschieren.

wb. Petersburg, 22. Januar, 9 Uhr 30 Min. abends. Trotz des Ausstandes der Arbeiter der Warschauer und Moskauer Bahnen dauert der Personen- und Frachtenverkehr, obwohl unter Schwierigkeiten, fort. — Auf dem Newski-Prospekt hat sich eine große Volksmenge versammelt. Das Volk verurteilt die Straße mit Bänken und Gittern für die Kavallerie zu sperren.

hd. Paris, 23. Januar. Nach Meldungen aus Petersburg blieben allein vor der Nikolskibridge 60 Tote und Verwundete. Auf den Barrikaden hatten Frauen mit Petroleum-Behälter. Männer mit alten Säbeln Aufstellung genommen. Bei der Narwa-Pforte wurde ein Japaner, welcher das Bild des Zaren trug, verwundet. Der Priester Sergius wurde getötet. Bei der Nikolskibridge wurde von einem Dach auf die Manifestanten, welche sich zu Boden warfen, geschossen.

wb. Paris, 23. Januar. Ein Privat-Telegramm an den „Matin“ aus Petersburg von heute nacht 3 Uhr berichtet: Gegenwärtig werden die Läden in den Vorstadt-Quartieren geschlossen. Man befürchtet, daß die Aufrührer Feuersbrünste anzünden werden. Nach postzeitlichen Mitteilungen sind in Petersburg gestern am Narwator 300 Menschen getötet und 500 verwundet worden, am Moskauer-Tor in der Nähe des Moskauer-Parkhofes sind 500 Menschen getötet und 700 verwundet worden. In dem Stadtteil Wassiljewski sind 200 getötet und 500 verwundet worden. In den übrigen Stadtvierteln gab es gleichfalls mehrere Hundert Getötete und Verwundete. Der Minister des Innern soll von dem Er-

eignis niedergeschmettert sein. Die Polizeibehörden dagegen erklären, wir haben den Aufrührern eine Lektion gegeben, sie werden uns jetzt für einige Zeit in Ruhe lassen.

hd. Petersburg, 23. Januar. Die Truppen fahren fort, auf die Auskündigen zu schießen. Ein amtlicher Bericht über die Zahl der gestrigen Opfer wird erst im Laufe des heutigen Tages veröffentlicht werden. — 30—40 000 Arbeiter von Kopsma, einer Stadt 25 Kilometer von Petersburg entfernt, marschieren auf die Hauptstadt. — Über die Zahl der Opfer der gestrigen Straßenkämpfe gehen die Schätzungen weit auseinander. Nach einer Version sollen sogar 20 bis 24 000 Personen getötet oder verwundet sein.

hd. Paris, 23. Januar. „Lclair“ meldet aus Petersburg: Zahlreiche Arbeiter seien von den Truppen erschossen worden, als sie den Versuch machten, die Newa zu erreichen. Die Streikenden bemühten vorübergehende Schlitten und Wagen, um Barrikaden zu errichten. Wie verlautet, sind 25 Kinder, welche im Alexanderpark spielten, durch die Schüsse des Militärs getötet worden. Die Erregung gegen die Offiziere macht sich auf dem Newski Prospekt immer mehr bemerkbar. Zahlreiche Rufe gegen die Offiziere und namentlich gegen den Krieg werden laut. Mehrere Agenten der Polizei wurden auf offener Straße angegriffen und verletzt. Ein junger Gardeoffizier wurde durch eine elegant gekleidete Dame angegriffen und verwundet. Ein anderer Offizier wurde aus seinem Wagen herausgezogen und schwer mißhandelt.

hd. Paris, 23. Januar. „Petit Journal“ berichtet aus Petersburg: Man glaubt dort, daß der Großfürst Sergius einem Mientat zum Opfer gefallen sei. Der Hauptangriff erfolgte auf den Stadtteil Wassiljewski, wo Barrikaden errichtet worden sind, auf welche die Artillerie schießt. Ein weiteres Telegramm berichtet, daß die Fenster des Palastes des Großfürsten Alexis von der Volksmenge durch Steinwürfe zerstört wurden. Bei dem Versuch, Jorskoje Selo zu erreichen, wurden die Auskündigen durch Infanterie, Kavallerie und Artillerie zurückgetrieben. Auf verschiedenen Punkten der Stadt schossen die Truppen ohne jedes Kommando.

hd. London, 23. Januar. Die „Times“ verzeichnet das Gerücht, der Zar würde mit seiner Familie nach dem Süden, wahrscheinlich Livadia, abreißen (das heißt flüchten), um dort die Entwicklung der Ereignisse abzuwarten.

hd. Petersburg, 22. Januar. Der Schriftsteller Maxim Gorki ließ der Kasse der Arbeiter-Verbände 400 Rubel zugehen. Auch von anderer Seite fließen zahlreiche Beiträge ein.

hd. Paris, 23. Januar. Die Petersburger Depeschen über den blutigen Verlauf des gestrigen Tages machen tiefen Eindruck. Welche Stimmung hier herrscht, geht am besten daraus hervor, daß das nationalisistische Abendblatt „La Presse“ schreibt, der Zar werde nur seine Krone retten, wenn er sich von dem Einfluß gewisser Prinzen befreit, deren Vergünstigungen durch einen politischen Umschwung gestört werden könnten. Die blutigen Meutereien seien der Triumph der unheilvollen Ratgeber des Zaren.

Paris, 23. Januar. Die Petersburger Ereignisse bringen hier den tiefsten Eindruck hervor. Die Zeitungen sind von Neugierigen, besonders von russischen Emigranten und Studenten belagert. Die Telegramme treffen teils verspätet, teils verstimmt ein. Die Petersburger Korrespondenten der Pariser Blätter be-

Amerikaner schon einmal entworfen. Als er fertig war, zündete sich sein Bruder ruhig eine Zigarre an und sagte dann:

„Er war es. Nun, denn, mein alter Junge, wenn Fräulein Cagelle die Frist erhält, die wir verlangen, so habe ich meinen Tag nicht verloren.“

„Ach, was hat das für einen Zweck, wenn sich Joanne nicht mehr für mich interessiert.“

„Du bist gereizt.“

„Ich vermag nicht weiter zu denken. Seit fünf Tagen hätte sie etwas finden müssen. Nein, nein, ich verzweifelte.“

„Auch an dem Verweis?“

„Ja, auch an dem Verweis! Die Sache ist zu fein ausgeklügelt. . . Jetzt erinnere ich mich auch an den Brief. Als Cagelle ihn mir zeigte, war ich ganz betäubt und doch erinnere ich mich an die geringsten Einzelheiten. Seitdem habe ich ihn von neuem in Händen gehabt, und erkenne ihn, als hätte ich ihn wirklich geschrieben. Es ist eine höchst seltsame Empfindung, eine der untrüglichen Ähnlichkeit Handschrift zu finden, wenn man weiß, daß die Worte nicht von uns stammen. Ich glaubte, jeder müsse an der Struktur der Sätze erkennen, daß ich damit nichts zu tun hatte. Nachher ist mir die Sache nicht mehr so klar erschienen. Man hat augenscheinlich meine Wendungen nachgeahmt und meine Lieblingsworte benutzt. Wir hatten die Clancie, Miß Ransham könnte sich vielleicht zu Anfang widersprechen, doch habe ich sie mit meinen dümmen Fragen gezwungen, sich nicht selbst zu kompromittieren.“

Charles Vernay hörte François ruhig an. Es gefiel ihm nicht, daß er den Kampf so leicht aufgab. Schon mehrmals hatte er auf seine Klagen geantwortet, es bliebe immer noch ein Mittel, nämlich Hamilton ins Gesicht zu schlagen und ihn zu einer Erklärung zu zwingen. Er ließ diese brutale Idee ziemlich leicht fallen, als François wieder Mut schöpfte, hielt aber daran, als einer äußerst fruchtbaren Idee, fest. Heute abend war er ganz besonders geneigt, zur List seine Zuflucht zu nehmen.

„Du mußt einen ernsthaften Entschluß fassen, und nicht deine Zeit mit unfruchtbaren Klagen verbringen. Wenn ich sehen würde, daß du ruhigen Herzens auf Fräulein Cagelle verachtest, so würde ich Hamilton und seiner schönen Komplizin doch noch nicht so leichtfertig das Feld überlassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Fenilleton.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 21. Januar: „Die Abreise“. Musikalisches Lustspiel in einem Aufzuge von Eugen d'Albert.

Der einfachste Apparat, den man sich für eine Oper nur denken kann: ein Gartensalon mit einem Spinnett; drei Personen: Er, Sie und — der Dritte; kein Chor, kein Tanz, kein großes Orchester. Und dabei ein Meisterwerk von reizender Intimität: stimmungsvoll und voll köstlicher Grazie in Form und Inhalt; eins, das man lieber genießt, als kritisch zergliedern möchte.

Nach dem poppourenartigen Orchester-Vorspiel, das alle Hauptmotive der Oper anklingen läßt — eine ganz harmlose kleine Ehe-Frühling: der Mann in Zweifel, ob er reisen und die junge Frau mit dem guten Freunde allein lassen darf; der gute Freund, der starr auf diese Abreise besteht und alles tut, sie zu beschleunigen; die empfindsame junge Frau, der es gelingt, durch zarte und kluge Annäherung den Gatten von neuem an sich zu fesseln: seine endliche Abreise ist nur schleichbar; er kommt rechtzeitig zurück, und der schon in allen Pinnellen schwebende Dritte ist blamiert und muß nun seinerseits zur Abreise rufen.

Das ist der ganze Hergang, der sich in einigen Szenen voll wichtigen Dialogs abspielt. Die textliche Vorfage findet sich in Seigenrichs Lustspielen, und Graf Spard (derselbe, dem der Komponist Schillings zwei grausam verunglückte Librettos zu danken hat) ist hier glücklicher gewesen, wo er sich genau an die Originalform halten konnte.

Wie Eugen d'Albert es nun verstand, in diesem Lustspiel das eigentlich musikalische Glidium zu treffen, und wie lebensvoll er das dramatische Element in Töne umzusetzen wußte, das ist bewundernswert. Seine Musik arbeitet mit nur wenigen Hauptmotiven, die sich aber sämtlich als reizvolle, aus dem Herzen quellende Melodien darstellen: sie sind in Form und Färbung äußerst charakteristisch und werden in keiner und geistvoller Weise verwendet. Der begabte Gatte — so heißt der „Mann“ —, der unruhig geschäftige Trott — das ist der „Freund“ — und Luffe, die zart verschämte kleine Frau: sie alle sind treffend illustriert und treten vollkommen plastisch hervor. Der musikalische Dialog ist leicht und lustig behandelt, zeigt Wit und Saune, und

manche Einzelheit berührt wohl auch tiefere Seiten im Gemüt des Hörers. Besonders ist das der Fall in den lustigen Momenten: der innige Liebesgruß der Luffe. „Das Herz errät so leicht“ und der schwingvolle, breit ausströmende Abgesang „Wie glücklich macht die Zeit“ — unter dem sich auch das Ehepaar zuletzt ruhig wieder in die Arme sinkt — prägen sich unweigerlich ein; von poetischer Empfindung durchdrungen ist die kleine Szene, in der sich Mann und Frau der ersten bräutlichen Liebesstunde erinnern. Mit merkwürdiger Vorliebe endlich ist der Freund zweit musikalisch ausgestaltet: sein lustiger Eintritt, und wie er nachher die schweren Papiere für den Abreisenden heranholt und so der „Träger“ der Handlung wird, oder wie er im Vorgespräch seines Triumphs ein verstoßenes Wäzchen riskiert — das ist alles ungemein lebenswürdig in Gang und Klang umgesetzt. Zu diesem lebenswichtigen Klang gehört auch die delikate Orchesterarbeit: sie ist raffiniert durchdacht und gibt sich doch ohne jede unwillkommene Aufdringlichkeit.

Von den Darstellern ist in erster Reihe Herr Sommer zu nennen, der die Partie des Trotts schon in Berlin mit Erfolg gegeben hat und sie auch hier mit sichtlichem Wohlgefallen durchführte: ungezwungene, natürliche Bonhomie und glücklicher Humor kennzeichnen seine Darstellung; und die schlafertige, dabei doch stets degente Hervorhebung der komischen Nuancen ließ seiner gefanglichen Deklamation ganz aparten Reiz und verleiht das Publikum in histerische Laune. Herr Müller wußte die Figur des Willes sehr anziehend anzuprägen und ließ es im Ausdruck an seiner Fronte, doch auch an warmer Herzlichkeit nicht fehlen. Fräulein Oans gab die Luffe und zeigte für den poetischen Gang der Gestalt volles Verständnis; in den zarter angelegten Teilen der Partie klang auch die Stimme recht angenehm; es fehlt derselben aber doch an der nötigen Elastizität, und wir bekamen, namentlich bei feineren Einfällen in der Höhe, Töne zu hören, die münster stark auf die Nerven stießen. Schließlich machte die allerböseste Erschöpfung der Künstlerin und ihre feinfühlig dramatische Darbietung solche Mängel mehr und mehr vergessen.

Die pikante Ausarbeitung der Partitur hatte Herr Schlarz sich angeeignet. Die Inszenierung war, wie es sich bei Herrn Dornowah von selbst versteht, in allem Technischen wohl gelungen; doch jene feinere „intime Stimmung“ des Werkes gelangte noch nicht voll zum Ausdruck. Der überladene läppige Kostümal harmonie nicht mit den charakteristischen Empiro-

richtigen von über 2000 Toten und 2500 Verwundeten. Einer hebt hervor, daß die Arbeiter verweigert kämpfen, aber schlecht bewaffnet waren, ein anderer teilt mit, daß er beim Ausbruch des blutigen Schneefalles, das der Mensch Prospekt darstellte, ohnmächtig wurde. In der „Pestle Republique“ gibt General-Richard der Entzifferung der französischen Sozialisten Ausdruck, daß die Regierung des Jaren die bescheidenen Anfänge einer liberalen Regierung in Russland mit dem Kommando des Niederschlagens beantwortete. In der „Humanität“ schreibt Jaurès: Der Jare und das absolute Regime sind geächtet. Trotz diplomatischer Konventionen und trotz des Grundgesetzes, sich nicht in die innere Politik anderer Länder zu mischen, gibt es einen Grad des Vertrauens, unter welchen selbst eine autokratische Regierung nicht herabstufen darf, wenn freie und liberale Völker noch mit ihr verkehren sollen.

Der Kohlenarbeiterzustand im Ruhrrevier.

hd. Essen, 21. Januar. Der Rückgang in der Streikbewegung hält an. Gegen 195 004, die gestern feierten, blieben heute nur 193 498 von den Jochen fern. Die Zahl der Streikenden hat also um 2166 abgenommen. In 13 Revieren ist die Zahl der Ausständigen nicht gemessen. Nur fünf Reviere weisen kleine Zunahmen auf.

hd. Hagen, 21. Januar. Da die Belegschaft der Zeche Vereinigte Trappe bei Wilschede ebenfalls in den Streik getreten ist, hat das hiesige Gaswerk Stahl- und Eisenwerk heute den Betrieb eingestellt. Die Arbeiter sind jedoch nicht entlassen.

hd. Gelsenkirchen, 21. Januar. Als gestern abend der Begehren der Zeche Viktor die Arbeitswilligen nach der Kolonie Hagenbrunn zurückbrachte, wurden die Arbeitswilligen unter Polizeibegleitung von den Ausständigen mit Steinen beworfen. Es kam zu Arzwallen. Die Polizei mußte mit blauer Waffe die Menge auseinander treiben. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen, heute früh sechs weitere. In der Kolonie Strietheide wurden die Fenster der Wohnung eines Arbeitswilligen durch Revolvergeschosse zertrümmert.

hd. Essen, 21. Januar. Wegen erfolgloser Ausschreitungen haben die Landbürgermeister im Essener Revier die öffentlichen Tanzlokale bis auf weiteres verboten, ebenso auch an Feiertagen von Sonntag bis Donnerstag den Verkauf von Branntwein. Der Wirtschaftsschluß ist auf 8 Uhr festgesetzt worden.

hd. Essen, 21. Januar. In der Nacht zum Mittwoch trafen etwa 200 Schuppleute aus Köln zur Verstärkung der hiesigen Polizeimannschaften ein.

hd. Berlin, 21. Januar. Der Berliner Polizeipräsident hat 321 Schuppleute, befehligt von vier Oberleutnants und vier Hauptwachen, in das Ruhrgebiet geschickt.

hd. Essen, 21. Januar. Der Oberbürgermeister zweigelt hat die gesamte Arbeiter-Polizei der vier Bezirke in Essen aufgestellt, weil sie des Streikpostendienstes zum Nachteil Arbeitswilliger verdächtig sei.

hd. Berlin, 23. Januar. Der Ausstand im Ruhrgebiet hat sich auch hier schon fühlbar gemacht. Die Händler haben die Preise für Kohlen um 2 bis 10 Pf. pro Zentner erhöht.

hd. Bochum, 23. Januar. Im ganzen Bezirk fanden gestern wiederholte zahlreiche Bergarbeiter-Versammlungen statt, die sämtlich in guter Ruhe und Ordnung verliefen. In einer derselben teilte der Gewerkschaftssekretär Efferly mit, daß auf der Zeche Freie Vogel und Unverhofft ein Arbeitsvertrag zwischen Verwaltung und Bergleuten abgeschlossen worden sei. Die Streikenden erklärten, im Ausstande verharren zu wollen. Viele Forderungen drohen mit Stilllegungen. In

Oberhausen wurden 40 Kroaten angeworben. Diese weigerten sich aber, in den Schacht zu fahren, weil sie niemals in Bergwerken gearbeitet hätten.

hd. Hohenlimburg, 21. Januar. Infolge des Kohlenmangels hat der Limburger Hüttenverein heute den Puddel- und Walzbetrieb eingestellt. Infolgedessen sind 400 Arbeiter brotlos.

Der russisch-japanische Krieg.

Das Baltische Geschwader.

hd. London, 21. Januar. Die „Times“ schreibt: Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß Admiral Roschidschewsky nicht mehr die Absicht hat, unverzüglich nach dem fernem Osten zu segeln. Jedenfalls würde vor mindestens 3 Monaten kein Versuch gemacht werden, in die Gewässer des fernern Ostens einzulaufen. Wenn die Baltische Flotte Madagaskar verläßt, dürfte sie wahrscheinlich eine Zeit lang in den westlichen Gewässern des Indischen Ozeans kreuzen.

wh. Durban, 22. Januar. (Meuter.) Der Kohlendampfer „Gatton“, der von Madagaskar zurückkehrt, wohin er für die Baltische Flotte Kohlen gebracht hatte, teilt mit, die Flotte sei am 14. Januar mit unbekanntem Bestimmungsorte abgefahren. Das Gerücht von der Strandung des Flaggschiffes war falsch. Am 18. Januar machten die Schiffe der Baltischen Flotte klar zum Gefechte infolge der Nachricht von einer Annäherung der Japaner. Die Torpedoböte wurden heruntergelassen und den Kohlendampfern wurde befohlen, sich aus der Nähe der Kriegsschiffe zu entfernen. Die russischen Mannschaften sollen immer noch nicht ausgebildet sein.

Deutsche Kohlentransporte für die Baltische Flotte.

Auf dem Markte für Schiffsversicherung herrschte in London am 18. Januar rege Tätigkeit, da nicht weniger als 16 große Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie versichert wurden. Für 15 dieser Schiffe lautet die Police auf eine Reise von einem Hafen Englands oder des Kontinents nach neutralem Hafen oder Hafen nicht weiter östlich als Colombo, und für die übrigen noch irgend einem Hafen in England oder Europa. Ein Schiff dagegen faßt auf Grund seiner Police bis Batavia gehen. Die Versicherung ist nur gegen Kriegsrisiko. Die Dampfer sind: die „Macedonia“, „Hörbe“, „Bulgaria“, „Barcelona“, „Pisa“, „Dana“, „Batavia“, „Bohemia“, „Keltia“, „Artemisia“, „Alexandria“, „Abessinia“, „Dania“, „Bethania“, „Bengalia“ und „Artilla“. Die Schiffe sind alle sehr wertvoll, und jedes kostet etwa 2 000 000 M., obwohl die Versicherung gegen Wegnahme auf nur 1 000 000 M. lautet. Jedes dieser Schiffe soll eine große Ladung Kohlen nach einem bestimmten Punkte westlich von Ceylon bringen. Da man annimmt, daß die Japaner ihre Kriegsschiffe nicht über Colombo hinausgeschicken werden, sind die Prämien für die Versicherung verhältnismäßig niedrig angesetzt worden.

Deutsches Reich.

* **Bot. und Personal-Nachrichten.** Offiziell wird bekannt gegeben, daß Reichsminister am 27. d. M. dem deutschen Kaiser einen Besuch abstatte. Der deutsche Vertreter in Sofia reist nach Berlin ab, um die Details des Besuchs festzustellen. In politischen Kreisen erwartet man, daß durch diesen Besuch die Annäherung Bulgariens an Deutschland eine wesentliche Steigerung erfahren werde.

Rechtsanwalt Oberstaatsanwalt Anshaus, der Rektor der deutschen Anwälte, der am 22. Dezember v. J. noch in erkrankter Weise seinen 60. Geburtstag beging, ist in Leipzig plötzlich verstorben. Mit ihm ging einer der hervorragendsten Vertreter seines Faches und ein tüchtiger Kämpfer für die soziale Bewegung des Anwaltsstandes dahin.

Fren und Herr Peterbrügge taten alles, was sie zur Belebung der Jagen tun konnten, aber sie vermochten den Eindruck nicht zu verwischen, den der geistigen Glutdruck: Huh! Da bediente Karl von Holst (1797 bis 1880) Elanater „Hanns Jäger“ doch einen wesentlichen Schritt weiter auf dem Wege zu einer ernsten Seelengestaltung. Dieser häßlich wilde, halb tierische, sinnlose Dürst, in dem aber doch ein Körnlein echten Gefühls leuchtete, brachte etwas fertig, was das harte Schicksal der Korutis nicht fertig brachte, er rührte, rührte bis zu Tränen, als er aus echter Liebe zu der schönen Pächterstochter Reid und das gegen den glücklichen Nebenbuhler vollständig, bis zur Selbstauferopferung überwand. Nun, Herr Jäger wußte durch seine bewährte und ungewöhnliche Charakterisierungskraft der abstoßenden Hölle des armen Burischen aber auch eine Hölle inneren Lebens einzuhängen. Fräulein Arndt — sie zeigt manchmal ein gar zu schnippisches Gesicht — spielte sonst die Pächterstochter recht angemessen und zeigte oft tiefere Empfindung. Herr Wilhelm (Jäger) und Herr Robert (Reichsbaron) sind auch mit Anerkennung zu nennen. Einen neuen Besuch des Abends machte Angelis (1787 bis 1835) altbedeutendes „Geist der Handwerker“. Diese reizvolle, von echtem Humor durchtränkte Gesangsposse läßt fast den Wunsch entstehen, daß dieses harmlose, liebenswürdige Genre wieder mehr in Aufnahme komme an Stelle des grafschweren Schwankes mit seinem Haschen um jeden Preis nach äußerer Komik. Wir haben das Stückchen vor Jahren im Hoftheater zum letzten Male gesehen. Damals spielte unsere unvergessene Naive Tilde Pipsy das Verden und Grobeder den Maurerpolier Rud. Das war eine köstliche Darbietung dieser beiden hervorragenden Kräfte. Nun, der Akt des Herrn Schulte war auch nicht zu verachten. Fräulein Noorman aber, gewiß nicht unbegabt, hat leider nicht das Zeug zu einer Subtilenrolle, wie die des Verden. Schon ihre Natur ist zu groß und ungelent dazu. Dafür war Herr Robert als Hühnerchen desto besser, in Maske und Spiel, nicht zum wenigsten in seiner schauspielerischen Beweglichkeit, nicht zum wenigsten. Den Vogel schloß aber Fräulein Kate als Solotänzerin ab. Besonders wenn sie tanzte und das Licht der Lampe ihre allerwunderschönsten Augenblicke ein Momentlein bestrahlte, wieberle das ganze Haus förmlich vor Lachen. Es war aber auch wirklich „zu schön“. Fräulein Krause und Herr Wilhelm, Herr Bartel und Herr Sager waren auch während der ihrer Sache und verschönten dies Fest der Handwerker, bei dem selbst der Winterkaffee im Orchester — des Jor-

* Berlin, 22. Januar. In Gegenwart des Kaiserspaars und der übrigen hier anwesenden Fürstlichkeiten fand heute im königlichen Schloß die diesjährige Feier des Kronungs- und Ordensfestes statt. Auch in diesem Jahre ist die Zahl der verliehenen Auszeichnungen sehr groß. Hauptächlich sind es wieder Offiziere und Beamte. Eine Dekoration, die königliche Krone zum Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, erhielt auch der Zeitungs-Verleger Scherl.

* Koloniale. Aus Wilhelmshaven, 22. Jan., wird gemeldet: Ein Ablösungstransport für Mandschu mit dem Transportführer Major Grodner, bestehend aus 13 Offizieren, 12 Dedoffizieren und Feldwebel, 88 Unteroffizieren, 604 Mann und zwei Zivilbeamte, trat mit dem Dampfer „Frankfurt“ die Ausreise an. Konteradmiral Gullik verabschiedete die Truppen mit einem Hurra auf den Kaiser. Eine große Menschenmenge hatte sich am Ufer eingefunden. Die Musikkapelle des Seebataillons spielte, als der Dampfer um 1 Uhr 5 Minuten die Schleuse passierte.

* Rundschau im Reich. Wie die „Nationalen Ztg.“ meldet, wurden in letzter Zeit im dortigen Gewerkschaftshaus mehrere Bergarbeiter-Versammlungen abgehalten. Ein Arbeiter-Ausstand ist, wie aus den Verhandlungen hervorging, für den oberstelektischen Industriebezirk nicht zu erwarten.

Jetzt ist auch einer der letzten Offiziere, die im Zusammenhang mit dem Bisse-Prozess in der Vorbadler Angelegenheit viel genannt wurden, aus dem aktiven Dienst geschieden. Es ist dies der Hauptmann Erdler, früher im Train-Bataillon in Forbach, der zuletzt als erster Offizier dem Train-Depot des 3. Armeekorps angehörte. Hauptmann Erdler ist mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden. Er wurde zum Bezirkskommandant beim Landwehrbezirk Pr. Stargard ernannt.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Minister Graf Thun-Hedervary sagte in einer Programmrede vor den Temeswarer Wählern: Man hat die Regierung beschuldigt, daß sie den König verbarrikadiert habe, so daß vor dem Throne die gegenteilige Meinung nicht Gehör finden könne. Es ist mir nicht bekannt, sagte der Minister weiter, daß sich irgend jemand bei dem König gemeldet und versucht hat, Audienz zu verlangen. Es ist übrigens nicht Brauch, daß sich ein konstitutioneller Monarch von einer anderen Seite Rat einholt, so lange sich ein verfassungsmäßiges Ministerium im Amte befindet. Was von oppositioneller Seite jetzt gefordert wird, ist die Einrichtung einer Kamarilla, die dadurch nicht besser würde, wenn sie eine oppositionelle Kamarilla wäre. Jedenfalls würde sie die Einnischung eines außerhalb der Verfassung stehenden Faktors in die Staatsgeschäfte bedeuten. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Graf Thun-Hedervary hat keinen Gegenkandidat.

Nach einer liberalen Wählerversammlung in Zaropolva im Wahlbezirk Bosonj griß eine fanatische Menge ihren eigenen Pfarrer und Ortsrichter an, worauf die Gendarmerie herbeigerufen wurde. Diese wurde gleichfalls von der Menge angegriffen, so daß sie gezwungen war, von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen. Dabei wurden vier Personen getötet und eine schwer verletzt.

Ans Budapest, 22. Januar, wird gemeldet: Nach allen Wahlbezirken, wo Unruhen besürchtet wurden, sind Budapest Militärverhärungen abgegangen. Bei den bisherigen Ereignissen hat es bereits 5 Tote und 12 Verwundete gegeben.

Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, haben auch einzelne in Wien stationierte Truppenteile Marschorder

Kostümen; das Spinett blieb ganz unspielbar: es mußte freistehen, damit man Zuckerspiel gewahr wird; auch sollte der Ton (auf dem Klavier hinter der Szene nachgehört) nur ganz spitz und dünn anklingen. Die wichtigsten Musikinstrumente blieben unbestimmt: es fehlte das kräftige Mordblitz von draußen und jener trauische warme Schein im Zimmer, den nur eine Lampe verbreiten kann: der Armleuchter wirkte frostig und ungemütlich. Wenn hätte man auch die zum Schluß auftretende „Perle“ mit dem Teeservice entbehrt: das Hauptmotiv des Dramas „Enfin soul“ erschien dadurch nur beeinträchtigt. „In Berlin wird diese Nuance aber auch angebracht“, habe ich mir sagen lassen. Um so schmerzlicher.

Natürlich konnten diese kleinen Sonnenflecken den vorzüglichen Gesamteindruck der Aufführung nicht ernstlich gefährden: die Oper fand beim Publikum eine ungeheißerliche warme und herzliche Aufnahme. Bravo Publikum! O. D.

Residenz-Theater.

Samstag, den 21. Januar: 4. Abend des Jfflus: Ein Jahrhundert deutschen Schauspiels. (Von Goethe bis Venedig.) In Szene gesetzt von Dr. Hermann Rauch. Der 24. Februar. In 1 Akt von Zacharias Werner. Übers.: „Hanns Jäger“. Schauspiel in 1 Akt von Holtei. „Das Fest der Handwerker.“ Komisches Gemälde aus dem Volksleben mit Gesang in 1 Akt von R. Angelt.

Tutti Frutti kündigte uns Herr Dr. Rauch in seiner launigen Theaterrede durch den Mund des Herrn Jager zum 4. Abend des Jfflus: „Ein Jahrhundert deutschen Schauspiels“ an. Das erste Fräulein war Zacharias Werners (1788 bis 1823), des fränkisch-sinnlichen Phantasten, Elanater „Der 24. Februar“, so etwas wie eine entartete Schicksalsdramatik, die aber eigentlich an Stelle jenes ehernen Schicksals, wie es die besten poetischen Behandlung, ein häßliches Scheinschicksal, gemischt aus Aberglaube und Zufall, bot. Das Unglücksdatum in der Komik des verarmten Schmiedewirts brachte mehrfach schmerzliches, blutiges Unglück ins Haus, und schließlich gar aus der Vater den unerkannt heimkehrenden Sohn, der die Eltern vor dem Verderben retten will, ermorden, um sich an seinem Gelde zu bereichern. Das Ganze eine ebenso unerquickliche, als innerlich verlogene Geschichte, eine verfeinerte Mordhistorie ohne verteilte Handlung, ohne feilhche Begründung. Herr Kienischer, Fräulein

piano wimmerte wirklich herzzerbrechend aus seinen kraftlosen Saiten — Heiterkeit erweckte. So schmitt denn alles in allem der 4. Jfflusabend auch recht gut ab.

Sch. v. E.

Aus Kunst und Leben.

* **Frankfurter Stadttheater.** (Ereignisse.) Opernhaus. Montag, den 21. Januar: „Das Schwalbenfest“. Dienstag, den 22.: „Olema“. Donnerstag, den 24.: „Olema“. Freitag, den 25.: „Rosen zum Nigeln“. Samstag, den 26.: „Olema“. Sonntag, den 27.: „Rosen zum Nigeln“. Montag, den 28.: „Olema“. Dienstag, den 29.: „Rosen zum Nigeln“. Mittwoch, den 30.: „Olema“. Donnerstag, den 31.: „Rosen zum Nigeln“. Freitag, den 1. Februar: „Olema“. Samstag, den 2. Februar: „Rosen zum Nigeln“. Sonntag, den 3. Februar: „Olema“. Montag, den 4. Februar: „Rosen zum Nigeln“. Dienstag, den 5. Februar: „Olema“. Mittwoch, den 6. Februar: „Rosen zum Nigeln“. Donnerstag, den 7. Februar: „Olema“. Freitag, den 8. Februar: „Rosen zum Nigeln“. Samstag, den 9. Februar: „Olema“. Sonntag, den 10. Februar: „Rosen zum Nigeln“. Montag, den 11. Februar: „Olema“. Dienstag, den 12. Februar: „Rosen zum Nigeln“. Mittwoch, den 13. Februar: „Olema“. Donnerstag, den 14. Februar: „Rosen zum Nigeln“. Freitag, den 15. Februar: „Olema“. Samstag, den 16. Februar: „Rosen zum Nigeln“. Sonntag, den 17. Februar: „Olema“. Montag, den 18. Februar: „Rosen zum Nigeln“. Dienstag, den 19. Februar: „Olema“. Mittwoch, den 20. Februar: „Rosen zum Nigeln“. Donnerstag, den 21. Februar: „Olema“. Freitag, den 22. Februar: „Rosen zum Nigeln“. Samstag, den 23. Februar: „Olema“. Sonntag, den 24. Februar: „Rosen zum Nigeln“. Montag, den 25. Februar: „Olema“. Dienstag, den 26. Februar: „Rosen zum Nigeln“. Mittwoch, den 27. Februar: „Olema“. Donnerstag, den 28. Februar: „Rosen zum Nigeln“. Freitag, den 29. Februar: „Olema“. Samstag, den 30. Februar: „Rosen zum Nigeln“. Sonntag, den 1. März: „Olema“.

* **Koblenzer Stadttheater.** (Ereignisse.) Opernhaus. Samstag, den 23. Januar: Einmaliges Gastspiel der Königlich preussischen Volkstheatertruppe. Fräulein Maria Stuart. Maria: Fr. Louise Wiltig als Wiltig.

* **Verschiedene Mitteilungen.** In Stuttgart beging gestern der Philosoph Geh. Rat Professor Dr. Eduard Keller in erfreulicher Gesundheit und ungezwungener Weise des Weibes seinen 91. Geburtstag.

In Frankfurt a. M. ist vom 1. Januar ab die praktische Ärztin Fräulein Dr. Käthe Rehr aus Bingen am Armen- und Siechenhaus als Halsärztin angestellt worden.

Emil Dr. K. wurde an Stelle Otto Edmanns zum Professor am Berliner Kunstgewerbemuseum ernannt.

Der Grillparzer-Preis ist in den dreißig Jahren seines Bestehens achtmal vergeben worden. Zweimal erhielt ihn Wilbrandt, je einmal Angenberger, Mühlendruck und Hartleben, dreimal Gerhart Hauptmann. Von den zur Verleihung gelangten 27 880 M. fielen 12 410 M. an Hauptmann. In Wien ist man mit der letzten Hauptmann-Auszeichnung nicht zufrieden. Das bevorzugte Stück sei nicht das „relativ beste“ dramatische Werk der letzten Jahre, die Preisrichter hätten gegen den Geist der Stiftung gehandelt usw. Die Vorwürfe richteten sich gegen die Beherzlichkeit des Preisrichter-Kollegiums: Erich Schmidt, Schlenker und Herrn v. Hartel.

Über das Schicksal des seit längerer Zeit verschollenen Polarforschers Toll ist in der letzten Sitzung der Petersburger Akademie Mitteilung gegeben worden: Baron Toll und seine Begleiter sind im Dunkel einer arktischen Winternacht bei dem Übergang von der Insel Deunet zum Newibirischen Archipel angekommen.

erhalten, um im Bedarfsfalle bei den Wahlen in Ungarn die Ordnung aufrecht zu erhalten.

* **Frankreich.** Es heißt, Rouvier werde heute dem Präsidenten folgende Ministerliste vorlegen: Vorst. und Finanzen: Rouvier, Inneres: Etienne, Auswärtiges: Delcassé, Krieg: Berthelet, Marine: Thomson, Unterricht: Poincaré, Öffentliche Arbeiten: Dupuy, Ackerbau: Ruan, Kolonien: Vivien, Martin. Die Kammern sollten dann am Dienstag zusammentreten und Rouvier werde eine Erklärung verlesen, an die sich Interpellationen über die allgemeine Politik und über die Angelegenheiten anknüpfen würden.

Die Überführung der Leiche Ruffes gab in Marseille Anlaß zu Straßendemonstrationen. Es fand ein Umzug des revolutionären Komitees statt, wobei die Marschälle und die Carmagnole gesungen wurde.

* **Türkei.** Konsulatsmeldungen bezeichnen die Lage in Yenen als äußerst kritisch. Außer der Hauptstadt Sana ist auch der Hafenort Hodeida von den Russen völlig zerstört. Die in dem Hafen eingetroffenen Hilfstruppen verweigern den Dienst, angeblich wegen vollständigen Soldes. Die Offiziere sind den Meutern gegenüber vollständig machtlos.

Infolge verschärfter Differenzen zwischen dem Patriarchen und dem Metropoliten von Rhodus beschloßen die Oppositionellen, einen neuen Patriarchen zu wählen.

* **Sankt Domingo.** Die Regierung und der Senat der Vereinigten Staaten unterzeichneten ein Protokoll, in welchem die Vereinigten Staaten die Unversehrtheit des Gebietes von Sankt Domingo garantieren und die Verantwortung übernehmen, die innere und äußere Ordnung der Republik zu ordnen. Sie werden die Bedingungen der Bezahlung festsetzen, unrechtmäßige Ansprüche zurückweisen, über die Rechtsfähigkeit und den Betrag der schwebenden Forderungen entscheiden und die Zollverwaltung übernehmen. Die Beamten derselben sind aber den Befehlen von Sankt Domingo unterworfen. Die Vereinigten Staaten werden ferner für notwendige Ausgaben 45 Prozent von den Zolleinnahmen der Regierung von Sankt Domingo zustellen, die Beamten der Zoll- und Steuerverwaltung und die Zinsen der äußeren und inneren Schuld bezahlen. Der ganze Überschuß verbleibt bis zum Jahresende in der Staatskasse und wird von der Regierung von Sankt Domingo zur Bezahlung der Schulden vermandt werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 23. Januar.

Der Krieg der Zukunft.

Vor überfüllter Halle hielt Herr Feldhaus aus Basel auf Einladung des „Vereins für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege“ (Naturheilverein) und der „Gesellschaft der Friedensfreunde“ über das Thema: „Der Krieg der Zukunft“ einen Vortrag mit Lichtbildern. Redner schilderte mit begeisterten Worten die Segnungen des Friedens und die großartigen Erfolge, welche die Friedensidee zeitigen wird. Wenn man die Besatzung habe, die sich in der Hinführung Tausender und Abertausender dokumentieren, dann müsse man mit Berechnung fragen: Ist unsere Kultur wirklich so weit fortgeschritten, und konnte das Christentum, das die Verbesserung des Friedens sein soll, keine besseren Erfolge der Welt bieten? Gerade die europäischen, sich mit Stolz christlich nennenden Völker haben in der Waffentechnik das Unvergleichliche geleistet und die Waffeninstrumente geschaffen, vor deren Wirkung man schauern muß. Der Transvaalkrieg und der gegenwärtig entbrannte japanisch-russische Krieg hätten bewiesen, daß die modernen Waffen an Grausamkeit der Wirkungsweise alles, was frühere Zeiten geschaffen, in Schatten stellte. Man spreche von humaner Kampfmethode gegen früher, aber solche schrecklichen Folgen, wie die Kleinfahrligen Gewehre und Schnellfeuerkanonen verursachen, seien einfach in der Weltgeschichte ohne Gleichen. Dazu komme dann noch die ungeheure Belastung der Staaten mit dem Kriegsbudget, das solche Dimensionen angenommen habe, daß z. B. ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland jedem dieser Staaten eine tägliche Ausgabe von 25 Millionen Mark verursache. Eine Erschöpfung der Staatsfinanzen sei die unausweichliche Folge, nachdem an Menschenmaterial schon der größte Teil zugrunde gegangen. Der russische Staatsrat Bloch habe in einem Werk klipp und klar nachgewiesen, daß der Krieg der Zukunft den Vorfahren aller kriegerischen Völker bedeute, und allein die Mächtigkeit auf diese pekuniäre Erschöpfung müsse die Völkerschicksale abhaken, Kriege zu führen. Er appelliert einfach an den Egoismus mit seinen Ausführungen, ohne die ideale Seite in Betracht zu ziehen, denn nur davon verprieht er sich Erfolg. — Die Friedensidee, ursprünglich verachtet und ihre Vertreter als Verrückte angesehen, habe doch in den letzten Jahren ganz erhebliche Fortschritte gemacht, was dadurch bewiesen werde, daß man sie ernst nehme und von mancher Seite bekämpfe. Schiedsgerichtsverträge früher als Ausgeburt der Phantasie verhöhnt, seien jetzt zwischen den meisten Staaten abgeschlossen und durch ihre Vermittelung schon mancher Krieg vermieden worden. Es sei nur eine Frage der Zeit, daß man alle Streitfälle vor ein Schiedsgericht bringe, wodurch dann alle strebenden Geere überflüssig und die durch sie verschlungenen Milliarden zu wirklichen Kulturzwecken verwendet werden könnten. Es sei Sache aller, die Friedensidee weiter entwickeln zu helfen, was jedermann möglich sei, wenn er nur seine Sympathie mit den Bestrebungen der Friedensvereine befunde. Nachdem Redner seinen Vortrag beendet, zeigte er an Hand einer großen Anzahl Lichtbilder entsetzliche Kriegsszenen, schauererregende Verwundungen durch moderne Schießwaffen, insbesondere auch aktuelle Epikoden aus dem japanisch-russischen Krieg. Auch die Hauptförderer der Friedensidee, sowie einige Allegorien des Friedens, zuhause wurden gezeigt. Der ganze Vortrag machte den tiefsten Eindruck auf die Zuhörer, und eine große Anzahl neuer Friedensfreunde wurde gewonnen. Der dem Redner gespendete reichliche Beifall bewies, daß er mit seinen Ausführungen die Herzen der Zuhörer für die Friedensidee gewonnen.

Wiesbaden als Gartenstadt.

Darf man Wiesbaden wirklich als eine Gartenstadt bezeichnen? Zwar wenn man unsere Stadt so dastehen sieht, eingerahmt von Wäldern und Anlagen, dann möchte man's so sagen, aber — und das scheint auch die Meinung des Herrn Gartenbauvereins E. Reinhard zu sein, der am Samstagabend im „Gartenbau-Verein“ über dieses Thema einen Vortrag hielt —, wenn man näher zuseht, dann wird man doch recht zweifelhaft, ob unsere Stadt recht schön, recht stolz und recht lustige Stadt den schönen Namen wirklich ehrlich verdient. Hören wir, was Herr Reinhard zu sagen hatte, der natürlich von dem Standpunkte aus sprach, auf den ihn seine berufliche Ausbildung gebracht hat. Den Verortungen spendete er volles Lob, das er nur insofern einschränken konnte, als der häßliche Stadtkern in Frage kam, der seine würdige Masse groß in das schöne Bild der reizenden Anlage hineindrängt. Bei der Besprechung der Verortungen, unserer „botanischen Gärten“, machte er einen kurzen Absteher in eine andere Gegend, in der auch einmal eine Anlage entstehen soll: in das Waldmühlthal. Er meinte, einen großen Teil des für die Verpflanzung des Waldmühlthales notwendigen Gehölzes ließe sich heute schon aus den Verortungen gewinnen. Die Kuranlagen würden weniger gelobt. Sie seien schon gar keine Gartenanlagen mehr. Die Bäume machten dort ihre Umgebung tot. Durch das üppig in die Höhe geschossene Unterholz würde den Koniferen und anderen immergrünen Sträuchern Luft und Licht entzogen usw. Hoffentlich würde mit dem Neubau des Kurparks dieser Teil unserer städtischen Anlagen so verjüngt, daß sie Gartenanlagen genannt werden könnten. Es sei notwendig, daß die Stadt einen Gartendirektor anstelle. Die Anlagen des Warmen Bunnis böten gegenüber den übrigen Kuranlagen noch einige hübsche Bilder. Der Teich dürfte zwar eine üppigere Vegetation aufweisen, anzuerkennen sei aber, daß er zurzeit bis an den Grasrand mit Wasser gefüllt sei. Auch das Dambachtal wurde gelobt, getadelt wurde hier nur, daß die neue Straße zu weit in das Tal hineingeführt worden sei, daß dadurch an seiner natürlichen Schönheit sehr geschädigt werde. Nicht gelobt wurde die Sonnenbergstraße. Sie sollte mit möglichst breiten Vorgärten eine Fortsetzung der Kuranlagen sein, in Wirklichkeit würden aber auch hier Häuserkolosse bis fast an die Straße herangerückt. In der Wilhelmstraße müsse der Anfang mit der streckenweisen Erneuerung der Bäume gemacht werden, die Kastanienbäume in der Elisabethstraße hätte man stehen lassen sollen, mit etwas Unregelmäßigkeit ergiebt man sichere Wirkungen als mit allzu großer Regelmäßigkeit. Wenn man Bäume aus Gründen, wie sie für die Entfernung der fraglichen Kastanien vorgelegt haben, entfernen wolle, dann würde man besser gleich die Kosten für ihre Aufpflanzung sparen. Die freien Plätze in den neuen Stadtteilen sollten recht bald gärtnerischen Schmuck erhalten. Auch über die Privatgärten urteilte der Redner nicht besonders günstig; er tadelt sogar recht viel. So daß, daß man die Aufpflanzung und Instandhaltung von Gärten gar zu häufig dem Pflanzertum überlasse, welches gärtnerisch schablonenhaft und ihren Zweck total verkehrende Gartenanlagen schaffe. Herr Reinhard wies auf die gemüthlichen Gärten unserer Vorfahren hin, er gestand aber gleich selbst halbwegs zu, daß wir es uns so gewöhnt hätten, machen können, stümelten auch bei der Anlage von Gärten die Polizei ein Wort mitzureden hat und — der Buchstabe tödtet bekanntlich. Bei den Vorgärten wurde getadelt, daß auf die Einfriedigungen wohl mehr Gewicht gelegt werde, als auf eine hübsche und zweckmäßige Verpflanzung. Also: städtische Verwaltung und Private hätten sich noch ordentlich rühren, wenn Wiesbaden eine Gartenstadt sein soll, die diesen Namen Ehre macht!

Tägliche Erinnerungen. (23. Januar.) 1536:

Rob. von Venden und Knipperdelling, Niederländer, in Münster hingerichtet. 1753: S. Verleyn, engl. Philosoph, † (Oxford). 1761: Fr. v. Matthison, Dichter, geb. (Hohendodeleben). 1803: William Pitt der Jüngere, † (London). 1814: Blücher erkrankt in Vaux. 1830: Walliser, franz. General, geb. (Paris). 1843: Freiherr de la Motte-Rouquet, Dichter, † (Berlin). 1866: Lemé, Landschaftsmaler, † (Potsdam). 1875: Ch. Kingsley, engl. Schriftsteller, † (Eversley). 1883: Gustav Doré, Zeichner und Maler, † (Paris). 1893: J. Borilla y Moral, span. Dichter, † (Madrid). 1904: Brand der Stadt Kassel.

— **Personalnachrichten.** Portrat Roth von der hiesigen königlichen Regierung ist als Oberforstmeister nach Kassel versetzt.

— **Verdenserlehnungen.** Bei dem gestern in Berlin abgehaltenen, alljährlich wiederkehrenden Ordensfest haben erhalten: Den Orden Adler-Orden zweiter Klasse: Dr. Billi, Bischof in Limburg. Den Orden Adler-Orden vierter Klasse: Hauptmann im 1. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 87, Baumann, Fortwächter an Strumpbach, Kreis Biedenkopf, Berg, Oberlehrer am Kadettenhaus in Dranienheim, Kröll, Regierungsrat und Vorsitzender der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Wiesbaden, zu Wiesbaden, Heisel, Eisenbahnrechnungs-Direktor zu Mainz, Hahn, Hauptmann im Generalstab des Gouvernements von Mainz, Jony, Großherzoglich Hessischer Eisenbahndirektor und Mitglied der königlichen Preussischen und Großherzoglich Hessischen Eisenbahndirektion in Mainz, Korndörfer, evangelischer Pastor und erster Pfarrer zu Gladenbach, Kreis Biedenkopf, Freiherr von Ledebur, Ritter, Hauptmann im Generalstab der 21. Division, Dr. Michel, Sanitätsrat, Stabsarzt d. L. zu Niederlahnstein, Kreis St. Goarshausen, v. Olgewitz, Hauptmann am Kadettenhaus in Dranienheim, Schlegel, Postdirektor zu Elm. Den königlichen Kronenorden zweiter Klasse: v. Rabenau, Präsident der königlichen Preussischen und Großherzoglich Hessischen Eisenbahndirektion in Mainz. Den königlichen Kronenorden dritter Klasse: Rammann, Oberleutnant z. D. und Kommandeur des Landwehrbataillons Mainz, Dr. jur. Roeder, Ober- und Geheimer Regierungsrat bei der königlichen Preussischen und Großherzoglich Hessischen Eisenbahndirektion in Mainz. Den königlichen Kronenorden vierter Klasse: Dronmann, Oberamtssekretär beim 1. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 87, Köhler, Bürgermeister a. D. und Landwirt zu Oberbrechen, Kreis Limburg, Körner, Bürgermeister zu Beben, Unterlahnstein, Kreis Biedenkopf, Freiherr von Ledebur, Ritter, Hauptmann im Generalstab der 21. Division, Dr. Michel, Sanitätsrat, Stabsarzt d. L. zu Niederlahnstein, Kreis St. Goarshausen, v. Olgewitz, Hauptmann am Kadettenhaus in Dranienheim, Schlegel, Postdirektor zu Elm. Den königlichen Kronenorden zweiter Klasse: v. Rabenau, Präsident der königlichen Preussischen und Großherzoglich Hessischen Eisenbahndirektion in Mainz. Den königlichen Kronenorden dritter Klasse: Rammann, Oberleutnant z. D. und Kommandeur des Landwehrbataillons Mainz, Dr. jur. Roeder, Ober- und Geheimer Regierungsrat bei der königlichen Preussischen und Großherzoglich Hessischen Eisenbahndirektion in Mainz. Den königlichen Kronenorden vierter Klasse: Dronmann, Oberamtssekretär beim 1. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 87, Köhler, Bürgermeister a. D. und Landwirt zu Oberbrechen, Kreis Limburg, Körner, Bürgermeister zu Beben, Unterlahnstein, Kreis Biedenkopf, Freiherr von Ledebur, Ritter, Hauptmann im Generalstab der 21. Division, Dr. Michel, Sanitätsrat, Stabsarzt d. L. zu Niederlahnstein, Kreis St. Goarshausen, v. Olgewitz, Hauptmann am Kadettenhaus in Dranienheim, Schlegel, Postdirektor zu Elm.

Gottschalk, Stabskapitän im Kaiser-Regiment v. Gersdorff (Kurhessisches) Nr. 50, Regt. königlicher Schloßtruppen zu Domburg v. d. G., Krug, Oberpostkassier zu Wiesbaden, Kröll, Eisenbahnlokomotivführer zu Oberlahnstein, Michel, Postsekretär zu Ditz, Unterlahnstein, Kröll, Postsekretär zu Ditz, Kreis Biedenkopf, Orendorf, Eisenbahntechniker zu Oberlahnstein, Schütz, Eisenbahntechniker in der Eisenbahndirektion des 18. Armee-Korps, Schlittenmeister, Kompanieverwalter beim Kadettenhaus in Dranienheim, Schütz, Depotfeldwebel beim Artilleriedepot in Mainz, Thielmann, Bürgermeister zu Bieden, Zülke, Jochim, Wälschmager beim 2. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 88.

— **Der „Zweite“.** Er ist der zuverlässige, der keinen alten guten Ruf immer wieder bestätigt. Auch das Provisorium konnte seiner allbewährten Anziehungskraft nicht allzu viel anhaben. Im alten Kurhaus wäre die Zahl der Maskenballfreunde, die den „Zweiten“ um keinen Preis veräußern wollen, ja jedenfalls eine noch größere gewesen. Aber für die Raumverhältnisse des Provisoriums war die Besucherzahl am Samstag gerade die richtige. Groß genug, um alle Räume zu füllen, nicht so groß, daß das amüsante Hin und Her der Menge darunter hätte leiden müssen. Die Öffnung der Galerien zu Restaurationszwecken bewährte sich sehr gut. An hübschen Masken war diesmal wohl weniger zu sehen als in früheren Jahren, und besonders die Herrenmasken drohen allmählich ganz zu verschwinden. Das Amüsament schien aber darunter nicht gelitten zu haben. Es zeigte sich, wie früher an der alten Stätte, ausdauernd bis zum hellen Morgen.

— **Reizendes Theater.** Wegen des Erfolges, welchen die vierte Julius-Produktion: Theaterrede, „Der 24. Februar“, „Hans Jäger“, „Das Recht der Handwerker“ errangen, wird dieselbe bereits morgen Dienstag wiederholt. Mittwoch wird „Der Mann“ gegeben und am Freitag wird als Festvorstellung zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers der fünfte Abend des Julius, „Ein Jahrhundert deutschen Schauspielers“ mit Hauptrollen: Hedder und Scherer (vor 100 Jahren) in Szene geben.

1. Der 1. Volksunterhaltungsabend wurde als ein „patriotischer Abend“ angekündigt, und er war auch etwas patriotisch, insofern nämlich, als Herr Oberlehrer Dr. Merbach eine patriotische Ansprache hielt — der 18. Januar als Gedenktag der Kaiserproklamation zu Versailles und der 27. Januar als Geburtstag unseres Kaisers dienten ihr als Grundlage — und als unser begehrtetes Vaterlandslied „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen und geblasen wurde, gesungen bei der lebten der hübschen Gruppenstellungen des „Turn-Vereins Wiesbaden“ von den Turnern und geblasen von Herrn Fritz Werner in einer reizvollen Konzert-Phantasie für Cornet à Piston. Im übrigen war das Programm des geistigen Volksunterhaltungsabends das übliche: Musik und Gesang reichlich und schön. Der „Sängerchor des Turn-Vereins“ trug „Des Jägers Abschied“ von Mendelssohn-Bartholdy, „Lieders wisse Jagd“ von C. M. v. Weber, „Die Klage“ von Glad-Stiller, „Den Toten vom Jitiss“ von Curti und „Mein Schatz hat mich verlassen“, das weihnachtliche Volkslied von G. Wilhelm, unter der sicheren Direktion seines Dirigenten, Karl Schuch, mit Feuer und feiner Zurückhaltung vor, je nachdem es den Absichten des Komponisten entsprach. Fräulein Vertha Wallenfels eroberte sich die Gunst des Publikums mit jedem ihrer Sopransoli, deren sie vier vortrug: von Schubert: „Vor meiner Wiege“ — die stimmungsvolle Veranlagungsbetrachtung; von Mendelssohn-Bartholdy: „Grüßlingslied“ — Saft und Bollen der Gegenwart; von Brahms: „Vergleichliches Ständchen“ — ja, ja, Lieben bringe auch Leid! und von Goethe: „Die Mutter vor der Wiege“ — o du hoffnungsvoller aufstrebendes Leben! Der königl. Kammermusiker und Cornet à Piston-Virtuose Fritz Werner brachte außer der schon erwähnten Konzert-Phantasie noch „Stich“, mein Herz erschleht sich“ aus „Samson und Dalila“ von Saint-Saëns und das Winterlied: „Komm aus der engen Stadt“ von Koch zum Vortrag. Die Gruppierungen wurden unter der Leitung des ersten Turnwarts des „Turn-Vereins“, Herrn Karl Job, gestellt, und die Klavierbegleitung der Solovorträge des Hrn. Wallenfels hatte Herr königl. Kammermusiker A. Wendler übernommen. Die zahlreiche Zuhörerschaft war von den gedachten Kunstgenüssen entzückt und außerordentlich beifallstüchtig.

— **Wiesbadener Karneval.** Im Theatersaal der „Balkons“ fand gestern Abend die erste karnevalistische Veranstaltung des „Marrhalla-Vereins“ in Form eines Karneval-Konzertes statt, das sich eines lebhaften Erfolges erfreute. Der neue Präsident des Vereins, Herr Ernst Neuser, konnte mit Zufriedenheit auf das kleine Fest blicken, welches eine Art Vorfeier zu der demnächst stattfindenden großen Veranstaltung bildete. Herr J. Chr. Glücklich, der seit 11 Jahren das Amt eines Präsidenten des Vereins inne gehabt und 23 Jahre dem Wiesbadener Karneval gedient, legte gestern Abend das närrische Exzerpt nieder, das er so lange Jahre hindurch mit unverwundlichem Humor geschwungen, um fernerhin die Würde eines Ehrenpräsidenten zu tragen. Das Wirre erregte großen Beifall mit seinen Vorträgen, von denen keine „Zwischbühne“ den Wiesbadenern besonders gründlich die Meinung sagte. Nach einer Menge Vorträge belustigten die Hörer, dazwischen trug das Schach: Männerquartett recht stimmungsvoll einige Chöre vor und eine Reihe von Liedern, meist die jüngsten lokalen Ereignisse unserer Stadt behandelnd, wurden abgenommen. Ein Längchen bildete den Schluß der gelungenen Veranstaltung.

— **Starmarkenshah.** Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Starmarkenshahs hielt am 20. d. M. im „Europäischen Hof“ ihre allmonatliche Versammlung ab, die, wie immer in letzter Zeit, sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Oberleutnant Auer von Herrenkirchen, las nach einigen einleitenden Worten den durch unser Blatt bereits veröffentlichten Aufruf des Deutschen Starmarkenshahs zur Gründung eines Starmarkenshahs vor und forderte die anwesenden Herren zur Zeichnung von Beiträgen auf, die auch später fast 200 M. ergaben. Es wurde ferner beschlossen, außer der Sammelstelle in unserer Redaktion noch zwei solche zu errichten, nämlich bei dem Schachmeister der Ortsgruppe, Herrn Veringhaus, Abeggstraße 17, und bei Herrn Verlagsbuchhändler Penn, Kranzplatz 2. Nach Erledigung einiger anderer Vereinsfachen blieben die Mitglieder bei sehr animierter Unterhaltung noch längere Zeit vereint.

— **Anthropologischer Vortrag.** Mittwoch, den 25. d. M., findet in gewohnter Weise, abends 8 Uhr, im Hotel Grüner Wald der Vortragabend des Wiesbadener Anthropologischen Vereins statt. Herr E. Schierenberg wird über „Die Mounds in Nordamerika“ sprechen, jene merkwürdigen künstlichen Erdhügel, welche ihrer Lage und ihrer oft ganz bizarren Form wegen schon lange die Aufmerksamkeit der amerikanischen Forscher erregt und zu den verschiedensten Deutungen Veranlassung gegeben haben. Herr Schierenberg wird dieses interessante Thema vom Standpunkt der modernsten wissenschaftlichen Forschungen aus erörtern. Hieran wird sich eine Ausstellung ethnischer Bilder aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts anschließen. Dieselben sind Meisterwerke chinesischer Kleinmalerei auf Reispapier und stellen Szenen aus der häuslichen Beschäftigung einer reichen Chinesin dar. Sie werden nicht verfehlt, durch die Wärme ihrer Farbgebung wie durch ihre subtile technische Ausführung allgemeinen Aufklang zu finden. Gäste, auch Damen, sind, wie immer, willkommen.

— **Railers-Panorama.** Bis zum Gipfel des Montblanc, des höchsten Berges von Europa (4810 Meter) führt uns in dieser Woche das Railer-Panorama. Durch das weitberühmte Schmonnthal wagen wir aufwärts bis zur Schneegrenze; dann geht es weiter über Schneefelder und wir gelangen über den Bosongletts zum Gletscher des Montblanc. Schon erscheint der Gipfel des Montblanc in unmittelbarer Nähe, aber noch weit und gefährlich ist der Weg. Wir blicken auf und ab, Strid und Reiter muß noch manches Hindernis überwinden und manche breite Gletscher übersteigt werden, bis das Ziel, die höchste Spitze erreicht ist. Greifartig ist dann der Blick über die wildromantischen Gebirgsformationen der penninischen Hochalpen. Diese herrlichen Aufnahmen in ihrer gauderhaften Plastik und Perspektive zeigen in wunderbarer Klarheit, mit welchen Mühen und Gefahren die Besteigung dieses Schnees der europäischen Alpengebirge verknüpft ist, und zu bewundern ist die Leistung des Photographen, der dieselben gemacht hat. Der andere Teil des Panoramas ist ebenfalls hochinteressant und enthält 50 prächtige Ansichten von 50 Höhen, hauptsächlich die Sebenswürdigkeiten der Städte Prag und Eger mit Umgebung. Diese prächtigen Serien werden dem Kunst-Institut wieder zahlreiche Abnehmer zuführen, auch hat daselbst nun in allen Teilen der Stadt durch Plakate kenntliche Vorverkaufsstellen errichtet, wo Einzelkarten schon zu ermäßigtem Preis (Erwachsene 20, Schüler 12 Pf.) erhältlich sind.

— **Kohlenprozeß.** Die in der Wiesbadener Kohlen-Einkaufsgesellschaft vereinigten Wiesbadener Kohlenhändler haben die gegen die Kohlenhandlung J. P. Krug gerichtete Privatsklage wegen unlauteren Wettbewerbs zurückgezogen und die Klage abgenommen. Nunmehr hat der Inhaber der genannten Firma, Herr Ludwig Wadum, gegen die Einkaufsgesellschaft Klage wegen unlauteren Wettbewerbs erhoben.

— **Folgen des Kohlenpreises.** Nachdem die Wiesbadener Maschinenfabrik infolge Kohlenmangels die Arbeitszeit von 10 auf 8 Stunden herabgesetzt hat, wird heute Montag eine weitere Verkürzung um drei Stunden stattfinden, der bei längerer Dauer des Kohlenpreises die Einstellung des ganzen Betriebes folgen soll.

— **Eine Volksversammlung** findet Dienstag, den 24. Januar, abends 8½ Uhr, im Saale des „Katholischen Gesellenvereins“ statt. Herr Sekretär F. H. K. wird über den Bergarbeiterstreik und seine Folgen sprechen.

— **Bernsprachverkehr.** Zum Bernsprachverkehr mit Wiesbaden und Biedrich sind neuerdings zugelassen: Landschut und Buchloe in Bayern. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt je 1 M. — Zum Bernsprachverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings zugelassen: Oberammergau. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 M.

o. Unfall oder Verbrechen? Am Samstagabend um 1¼ Uhr bemerkte der Führer eines von hier nach Mainz fahrenden Juges der „Eisenbahn“ etwa 200 Meter jenseits der Auswärtigen Anstalt plötzlich einen Mann auf dem Geleise liegen, und zwar gerade mit dem Gesicht, das Gesicht nach oben gekehrt, auf der Schiene, der übrige Körper außerhalb des Geleises. Der Führer bremste, was er bremsen konnte, doch bei der kurzen Entfernung von 5 bis 6 Meter gelang es ihm nicht, den Wagen vor dem Körper zum Stehen zu bringen, der Kopf wurde noch vom Schienenende erfasst und zur Seite geworfen. Der Mann, der etwa 1 Meter zurücklag, wurde sofort untersucht, er war bewusstlos und blutete aus mehreren Wunden am Kopfe, die ihm von dem Wagenführer unter Hülfe von Passagieren verbunden wurden. Der Verletzte wurde mit nach Mainz genommen und in das dortige Krankenhaus gebracht. Gestern morgen kam er erst wieder zur Besinnung. Es ist der 39 Jahre alte Fabrikarbeiter Holzmann aus Obbühl a. M., der in Ansbach arbeitet und sich vermutlich auf dem Wege nach Hause befand, um von dort heimzufahren. In dem Spital wurde außer den Kopfverletzungen ein Bruch des linken Armes festgestellt. Zwei Blutfluten, die unweit der Auswärtigen, in der Richtung nach Biedrich, gefunden wurden, lassen mit Sicherheit vermuten, daß Holzmann, der übrigens auch betrunken war, in eine Schlägerei verwickelt gewesen, dabei verletzt und bewusstlos geworden ist. Seine Lage auf dem Geleise aber, der Hals genau auf der einen Schiene, der übrige Körper gerade ausgebreitet, läßt, wenn Holzmann nicht, in der Absicht sich überfahren und töten zu lassen, sich selbst so hingelassen, den Schluß zu, daß derjenige, der ihn mißhandelt, auf diese schändliche Weise die Spuren seiner Tat zu verwischen suchte. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich bald Licht in dieses Dunkel bringen.

— Die Eisenbahn auf dem Weiden im Biedricher Schlosspark erfreut sich fortgesetzt eines zahlreichen Besuches, besonders aus Wiesbaden. Die ziemlich umfangreiche, spiegelglatte Fläche bildet einen prächtigen Tummelplatz für Schlittschuhläufer, auch findet öfters Militärfest auf der Eisbahn statt.

o. Unfall. Der 60 Jahre alte Zimmermann Matthias Kaiser, Karlsruher 38 wohnhaft, kam gestern vor dem Hause Salmthalstraße 14 infolge Ausgleitens so unglücklich zu Fall, daß er eine schwere Kopfverletzung erlitt. Die zu Hülfe gerufene Sanitätswache brachte den Verunglückten nach Anlegung eines Notverbandes in das städtische Krankenhaus.

o. Diebstahl. Am Sonntag gegen Abend ist ein Dieb mittels Nachschlüssel in die Wohnung des Herrn Kaufmanns Weiland, Hirschgraben 18, eingedrungen, hat einen Schreibruch und die Badenkasse, ebenfalls mittels Nachschlüssel oder Dietrichen, geöffnet und über 300 M. gestohlen. Der Diebstahl ist in der Zeit von 5 bis 6 Uhr verübt worden, während der Besohlene und dessen Frau sich bei der letzten Eltern befanden; er wurde von dem in demselben Hause wohnenden Bruder des Besohlenen entdeckt, der bei dem Vorübergehen die Abzählkassette offen liegend fand. Während der Dieb die Badenkasse und den Schreibruch wieder verschloß, ließ er, wahrscheinlich

um kein Geräusch zu machen und keine Aufmerksamkeit zu erregen — die Türe hat außen seinen Drücker und muß ins Schloß geschlagen werden — die Abzählkassette offen. Alles deutet darauf hin, daß der Dieb das Fortgehen der Eheleute W. abgewartet hat, auch mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut gewesen ist.

— **Wiesbadener Zeitungskatalog.** Als zuverlässiger Führer und Berater auf dem Gebiete des Zeitungswesens präsentiert sich der in der 38. Auflage erschienene Wiesbadener Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. In geschmackvoller Ausstattung — die seit Jahren bewährte Form der Schreibmaske mit Kalenderium ist beibehalten worden — enthält der Katalog, außer sorgfältig nach dem neuesten von den Verlegern der Zeitungen und Zeitschriften gelieferten Material bearbeitet, die Zeitungen und Zeitschriften, für welche die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Anzeigen entgegennimmt. In dem Katalog finden sich alle diejenigen Angaben, die für die Interessenten von Wert sind, wie: Preis, Spaltenbreite, Erscheinungsort, Auflage, politische Richtung usw. Die früher, in diesem Katalog, die Inserenten gebühren für eine Anzeige selbst zu berechnen, in dem Kataloge wieder aufgenommen. Bei der Inhalt des Katalogs aus neue Zeugnisse dafür ab, daß die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse auf dem Gebiete des Zeitungswesens eine führende Stellung einnimmt, so gibt die typographische Ausstattung des Katalogs ein Bild von der Leistungsfähigkeit der Druckerei dieses Hauses.

— **Kleine Notizen.** Auf die heute abend 9 Uhr im Garten des „Friedrichshof“ stattfindende öffentliche Mitter-Seremonie sei nochmals aufmerksam gemacht.

— **Fremdenverkehr.** Zugang der zu längerem Aufenthalt gemeldeten Fremden: 403 Personen.

N. Nieblich, 22. Januar. Am nächsten Dienstag, nachmittags 5 Uhr, findet eine Stadtratsverordnete Sitzung statt, bei welcher u. a. die Reuung der verschiedenen Kommissionen, Bericht der Rechnungsprüfungskommission, Umbau der Brücke über den Salzbach-Graben an der Kurve und Bewilligung der Mittel für Rohbauarbeiten vorliegen.

A. Schierlein, 21. Januar. Der Evangelische Kirchengesangsverein feierte in seiner im Saale des „Zum Kaiser“ stattgefundenen Generalversammlung den Vorstand wie folgt zusammen: Aug. Lohs 1. Vorsitzender, W. Wehling 2. Vorsitzender, R. Römer Kassierer, D. Sonntag Schriftführer, Ph. Imbs Beisitzer, Aug. Wehling Kassierer. Weiter wurden Frau Maubart, Fräulein Schmidt, Fräulein Feder und Fräulein Waaner dem Vorstand beigesetzt und als Revisoren die Herren Wiliam und W. Rie, sowie Fräulein Stroth und Fräulein v. d. Brink bestellt.

33. Erbenheim, 21. Januar. Herr Oberamtmann Peter W. geriet auf Hof Meckelshausen über der freiwilligen Feuerwehr wegen ihrem laienmäßigen Eingreifen beim letzten Brande ein Verstoß von 100 M.

ch. Schütz a. M., 23. Januar. In der letzten Verammlung des hiesigen Gewerbevereins hielt Herr Lehrer Ulfen einen recht interessanten Vortrag über „Die Postfreimarkte ihre Geschichte und Bedeutung“. Ausgehend von der posthistorischen Entwicklung, die zu Anfang des 19. Jahrhunderts in Deutschland herrschte, wo die Postföge nach den Meilenfölen berechnet wurden und a. B. ein Brief von Frankfurt a. M. nach Danzig die Kleinheit von 15 Silbergrößen kostete, zeigte Redner, wie von England aus die Postreformen ausgingen. Das Verdienst, die aufhebende Freimarkte erfinden zu haben, gebührt dem Engländer James Cholmer. In Deutschland kam es erst 1868 zu einer posthistorischen Einheit, vom 1. Januar 1868 ab kostete ein einfacher Brief durch ganz Deutschland 1 SilbergröÙen. Aber den Verbrauch an Postwertzeichen teilte der Vortragende mit, daß in England in einem Jahre veranlagt 100 Millionen Postwertzeichen zu 2500 Zentner wogen. In Deutschland wurden 1896 an Postwertzeichen 2 000 000 746 Stück ausgegeben.

o. Mainz, 23. Januar. Rheineisegel: 01 cm gegen 04 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

* Die Kreishauptkassiere. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Kassierers der „Mainzer Volkszeitung“, Friedrich Böller, der wegen Veröfentlichungen aus den Briefen des Generals Kreishauptmann, durch welche sich zwei Offiziere beleidigt fühlten, am 10. September vom Landgericht Mainz zu 100 M. Geldstrafe verurteilt worden war.

* Leipzig, 21. Januar. Das Schwurgericht verurteilte den praktischen Arzt Dr. Kann wegen Einleitungsverbrechen zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Kleine Chronik.

Ein sehr praktischer Abendmahlsfeld ist beim kaiserlichen Patentamt in Berlin als 241 192 eingetragen worden. Der Feld ist so eingerichtet, daß jeder Teilnehmer aus einem besonderen kleinen Behälter trinkt, trotzdem ein gemeinsamer Feld benutzt wird. Erfinder dieses Feldes ist der Papierhändler Julius Brenden in Hensburg.

Mord und Selbstmord. Der Bahnhofswirt im Vororte Bettenhausen bei Kassel ermordete seine Frau und dann selbst, indem er sich die Pulsadern öffnete. Das Motiv ist unauflösbar.

Beim Eislauf. Im Wefetale bei Krosen veranlaßten sich mehrere Knaben auf dem Eise. Dabei geriet das sechsjährige Söhnchen eines Waisentums in den angefahrenen Bach, der das Kind mit rasender Geschwindigkeit hinuntertrieb. Schnell entschlossen sprang ein mutiger Junge, der dreizehnjährige Sohn des Zimmermanns Kobl, dem Kleinen nach und entriß ihn den eiligen Fluten. — In Rostock spielten drei Knaben auf dem Eise der Barnow. Dabei brachen zwei Knaben ein. Auf die Hilferufe des dritten, der sich, wie geschrieben wird, jenseit der Brücke flüchtete, kam ein in der Nähe arbeitender Bootsmann herbei. Bei seinen Rettungsversuchen brach der Mann ebenfalls ein, doch gelang es ihm, sich unter dem Arm genommenen Knaben so lange über Wasser zu halten, bis Hülfe herbeikam, während der andere Knabe unter das Eis geriet und ertrank.

Ertrunken. Aus Altdamm, 21. Januar, wird gemeldet: Der Sohn des Bürgermeisters von Altdamm, Dr. Groß, und Fräulein Marie Wader, die Tochter eines bekannten Radfabrikbesizers, sind, wie die „Steiniger Abendpost“ meldet, gestern abend auf dem Rückwege von einem gemeinsamen Schlittschuhlauf nach Arminswald auf dem Dammsee eingetroffen und ertrunken. Die Leichen wurden heute früh geborgen.

Stein, der frühere Präsident des Orange-Freistaates, ist Samstagabend nebst Familie in Antwerpen eingetroffen. Am Bahnhof wurde er von den Mitgliedern des dortigen Bureau-Komitees, sowie von einer größeren Volksmenge empfangen. Der Vorsitzende des Bureau-Komitees hielt eine Ansprache, in der er den Ex-präsidenten willkommen hieß. Er überreichte sodann der Gattin Steins, sowie deren Töchtern Blumensträuße.

Der Präsident mit seiner Familie bestieg alsdann einen bereit gehaltenen Wagen und nahm in einem nahe gelegenen Hotel Wohnung. Ex-präsident Stejn reist am kommenden Mittwoch mit seiner Familie nach Südafrika ab.

— **Nach-Attentat.** Die von ihrem Ehemann getrennt lebende Ehefrau des Bergmanns Podjatz in Buchshausen wurde Samstagabend, als sie sich in die Wohnung ihres Schwiegereltern begeben wollte, von ihrem Ehemann überfallen und durch Messerstiche so schwer verletzt, daß sie hoffnungslos darniederliegt. Der Mann ist verhaftet.

— **Erdbeben.** In Thessalien haben sich die Erderschütterungen wiederholt. Ein Dorf wurde größtenteils zerstört; mehrere Personen litten das Leben ein, mehrere sind verletzt. In verschiedenen Teilen Griechenlands verursachten Plagen in den letzten Tagen mehrfachen Schaden; insbesondere in Sparta, wo der Eurotas aus den Ufern trat. In anderen Gegenden sind die Verbindungen unterbrochen.

— **Lokomotiven mit roten Streifen** um den Schlot werden gewiß schon aufgefassen sein. Die Straßen denken an, daß diese Maschinen mit einer Rauchverbrennungs-Vorrichtung ausgerüstet sind, die jetzt auf verschiedenen Strecken versucht wird. Durch die Rauchverbrennungs-Vorrichtung wird nicht nur das lästige Qualmen vermieden, sondern auch an Feuerung gespart.

— **Eine Kreuzotter.** In Södingen in Ostpreußen fanden Schulkinder morgens bei 4 bis 5 Grad Rät: eine lebende, 70 Zentimeter lange Kreuzotter auf dem Schulwege; sie brachten sie ihrem Lehrer mit.

— **Nicht Seehunde und Raubfische** haben die großen Herings- und Sprottenzüge in die Kieler Gewässer, wo seit Wochen Millionen Fische sich aufhielten, getrieben, sondern die Störme und das Unwetter. Denn sobald seit dem Erscheinen des Meeresstörms das erste mal eine angenehme Bitterung herrschte, sind die Fische verschwunden.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie

St. Johann-Saarbrücken, 23. Januar. 10 000 Bergleute des Saarreviers brachten gestern abend dem in Privatdienst über-tretenden Vorsitzenden der königlichen Bergwerksdirektion Saarbrücken, Geh. Rat Hilgers, einen Kompanzug dar. Zwei Redner feierten die hiesigen Verdienste Hilgers um die Arbeiterfrage. Oberbergat Hilgers dankte tiefbewegt und erklärte u. a., daß ihm alle Reider und Däber ein Verdienst nicht rauben könnten, nämlich, daß er seine Arbeiter in schlechten Zeiten vor Hunger, Kälte, Arbeitslosigkeit und Lohnverdrängungen bewahrt habe, und daß es ihm gelingen sei, die Sozialdemokratie von ihnen fern zu halten.

— **Tanger.** 22. Januar. Der maurische Minister des Äußeren richtete ein Hirakay an die Vertreter der fremden Mächte des Inhalts, daß der Sultan ein Armeekorps zur Wiederherstellung der Ordnung und zur Bekämpfung der Räuberbanden in dem Distrikte von Tanger abgeordnet habe. Die fremden Vertreter werden die Wiederherstellung der Ruhe als ihr Eigentum aus diesem Distrikte zu entfernen.

Depeschenbureau Oerold.

— **Tiflis.** 23. Januar. Bei dem Versuch, die Grenze zu überschreiten, wurde in der Nacht auf einen Trupp Ansbauerer geschossen und einer getötet, ein anderer schwer verwundet. Beim Morgengrauen versuchten zwei russische Soldaten die Leiche des Erschossenen wegzuschleppen, woran sie jedoch gehindert wurden.

— **Paris.** 23. Januar. Die Verteidigung der Quise Michel fand gestern unter ungeheurer Beteiligung statt. Man schätzte die Zahl der Teilnehmer auf 20 000. Am Grabe hielt Gaspard Girault eine Gedächtnisrede. Nach seinen Worten wurden die roten Fahnen geschwenkt und „Hoch die Kommune, hoch die Anarchie“ gerufen. (Z. M.)

— **Baden.** 23. Januar. Gestern fand hier eine Beratung bezüglich der Handels-Vertragsverhandlungen mit Deutschland statt.

hd. Berlin, 23. Januar. Der Kaiser hat Leoncavallo zu dem Erfolg, den sein Roland von Berlin in Neapel gehabt hat, telegraphisch beglückwünscht.

hd. Paris, 23. Januar. Sarah Bernhardt fiel in ihrem Ankleidezimmer während der Vorstellung in eine Ohnmacht und erlitt eine Verletzung am rechten Arm.

hd. Konstantinopel, 23. Januar. Hier herrschen die schwarzen Blätter. Lehrer Halber von der deutschen Schule liegt hoffnungslos darnieder.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 23. Januar, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 200,75, Diskontokommandit 189,30, Deutsche Bank 234, Staatsbahn 157,50, Lombarden 17,30, Panrabatte 255,10, Bodener 224,10, Gelsenkirchener 218,50, Bergener 208,75, neue Russen 94,20. Tendenz: flau auf Rußland.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Bitterung für Dienstag, den 24. Januar 1905:

Nur schwachwindig, vorwiegend heiter, Temperatur wenig verändert.

Genaueres durch die Wiesburger Wetterkarten, welche an der Plakatafel des „Tagblatt“-Hauses, Bange-gasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

sowie Arrangements u. Erneuerung derselben besorgen prompt u. vortheilhaftest E. Schürmann & Co., Hofjuweliere.

Orden,

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: Dr. G. Schütz (am Brühl).

Grantschaftliche Behalter für Politik und Anzeigen: Dr. Schütz am Brühl in Gensberg; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Schütz; für die Anzeigen und Anzeigen: Dr. Schütz; für die Anzeigen: Dr. Schütz. Druck und Verlag der G. Schütz'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 2. Januar 1905.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfg. Sterling = $\mathcal{A}$ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = $\mathcal{A}$ 0.80; 1 österr. fl. G. = $\mathcal{A}$ 2; 1 fl. ö. Whrg. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = $\mathcal{A}$ 0.85; 1 fl. holl. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 skand. Krone = $\mathcal{A}$ 1.125; 1 alter Gold-Rubel = $\mathcal{A}$ 1.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = $\mathcal{A}$ 2.16; 1 Peso = $\mathcal{A}$ 4; 1 Dollar = $\mathcal{A}$ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = $\mathcal{A}$ 12; 1 Mk.-Bko. = $\mathcal{A}$ 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg. — Reichsbank-Diskonto 4 Proz.

Zl. Staatspapiere.	1. Karlsruhe von 1885	92.50	0. 2 1/2 El. Lahmeyer	130.	K. F. N. v. 72 L. S. 6. n.	101.90	4. M. B. C. A. (L. R.) III	100.50	St. Ls. Pr. M. W. Div.	109.50
3 1/2 D. R.-Anl. (abg.)			5. 3. Licht u. Kr.							
3 1/2 do. 1890	101.90		0. 0. Schuckert	138.	Fr. Jos. B. L. Silb.	101.90	4. do. Ser. III	100.50	6. St. Louis Wch. u. W.	109.50
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.90		5. 7 1/2 Siemens u. H.	178.	Gr. K. L. B. St. L. S.	101.90	4. do. unk. b. 1906	96.	5. Union Pacific Mtg.	104.
3 1/2 do. 1898	101.90		6 1/2 do. Zürich	162.	Gr.-Kön. v. 1902 Kr.	99.50	4. Nass. Ldsb. Lit. Q.	102.	5. West. N.-Y. u. P. I. M.	116.30
3 1/2 do. 1899	98.90		9. 10. Filzfabr. Fuida	105.	Ksch. O. 89 stf. i. S. 6. n.	100.	4. do. R.	103.30	4. Gen. M. Bds. u. C.	95.50
3 1/2 Bad. St.-Anl.	104.75		9. 10. Gas Frankf.	207.	do. v. 89 u. I. O. 6.	99.50	4. do. J. O. H. K. L.	99.90	4. (Income-Bds.)	
3 1/2 do. (abg.) u. fl.	99.60		9. 10. Gelsk. Gufst.	94.	do. v. 91 u. I. O. 6.	99.50	4. do. M.		4. * Kapital und Zins in Gold.	
3 1/2 do. 1890 u. 1892	98.40		9. 10. Oms. V. Br. Fl.		Lb. C. J. stf. i. S. 6. n.	99.50	4. do. N.		4. † Nur Kapital in Gold.	
3 1/2 do. 1896	98.40		7. 7. Kalk Rh. W.	116.50	do. stf. i. S. 6. n.	99.50	4. do. P.		4. Bank f. industr. Untn.	98.
3 1/2 do. 1897	98.40		11 1/2 Kupfwr. Heddh.	92.	Mähr. Orb. v. 95 Kr.	100.30	4. do. S.	100.	4. orient. Eisenb.	98.
3 1/2 do. 1898	98.40		10. 10. Lederf. N. Sp.	181.	Ost. Lokb. stf. i. O. 6.	108.80	4. do. O.	91.	4. Braueri Binding	102.
3 1/2 do. 1900	98.50		7. 7. Löhnb.-Mühle		5. Nwb. stf. i. O. v. 74	91.70	4. Pfalz. Hyp.-Bank	101.50	4. do. Essighaus	
3 1/2 do. 1878 u. 1883	98.50		0. 0. Masch. A. Hilp.	94.	do. v. 1903 Lit. C.	107.90	4. do. (Apr.-Okt.)		4. do. Nicolay Ham.	98.80
3 1/2 do. 1886 u. 1888	98.50		25. 3. Masch. Bielef. D.	440.50	do. v. 97 stf. i. O. 6.	108.80	4. do. (Jan.-Juli)		4. do. Kempff (abg.)	103.50
3 1/2 do. 1894	98.50		10. 10. Pab. u. Schl.	205.60	do. v. 1871	87.50	4. do. (Apr.-Okt.)		4. do. Storch Speyer	101.
3 1/2 do. 1900	98.50		12 1/2 8. Oms. Deutz	245.20	do. v. 1874 u. I. O. 6.	101.40	4. Pr. S.-C. Act.-B. R.		4. do. Wergler	100.90
3 1/2 do. 1888	101.		6. 5. Mot. Oberu.	109.90	do. v. 1903 Lit. C.	107.90	4. do. Ser. III	115.	4. Buderus Eisenwerk	103.40
3 1/2 do. 1895	98.50		8. 5. Schp. Frth.	169.50	do. v. 1885 stf. i. O. 6.	89.20	4. do. XVII	100.80	4. Cementfabr. Karst.	103.60
3 1/2 do. 1898	98.50		5. 5. Witten. St.	193.80	do. v. 1887 stf. i. O. 6.	89.20	4. do. XVIII	101.60	4. Ch. B. A. u. Sodafabr.	105.70
3 1/2 do. 1900	98.50		6 1/2 5. Mehl u. Br. H.	96.	do. v. 1887 stf. i. O. 6.	89.20	4. do. XX	100.	4. Fabrik. Gröschm. E.	105.20
3 1/2 do. 1887 (abg.)	98.50		12 1/2 5. Pinet. Nrb.	223.	do. v. 1887 stf. i. O. 6.	89.20	4. do. C. B. C. A. G. v. 90	101.30	4. Ind. Mannheim	102.
3 1/2 do. 1896	98.50		7. 7. Pr. St. Weiss.	129.	do. v. 1887 stf. i. O. 6.	89.20	4. do. von 1889	103.	4. Dortmunder Union	112.
3 1/2 do. 1902	98.50		14. 10. Schl. V. Fuida	254.	do. v. 1887 stf. i. O. 6.	89.20	4. do. 85, 89, 94	98.	4. Eab.-B. Frankfurt a. M.	100.
3 1/2 do. 1887/89	98.30		0. 0. Spinn. Lamp.	83.	do. v. 1887 stf. i. O. 6.	89.20	4. do. 1890	98.10	4. Eisenbahn-Renten-Bk.	103.10
3 1/2 do. 1896	98.30		4 1/2 0. Entlingen a. fl.		do. v. 1887 stf. i. O. 6.	89.20	4. do. 1901	103.10	4. do.	87.
3 1/2 do. 1890	98.30		0. 0. u. Bw. Qsp.		do. v. 1887 stf. i. O. 6.	89.20	4. do. 1903	103.70	4. El. Allg. G.-Ob. S. 4	
3 1/2 do. 1887	98.50		0. 0. Nordd. Jute	131.25	do. v. 96 stf. i. O. 6.	83.20	4. Pr. C.-K.-O. v. 1901	103.60	4. do. Serie I-III	101.50
3 1/2 do. 1891 (abg.)	98.50		2. 0. Westd.	124.	R. Od. Eb. stf. i. O. 6.	77.50	4. do. von 1887 u. 1891	98.90	4. El. O. f. elektr. U. Berlin	103.
3 1/2 do. 1896	98.50		9. 9 1/2 Tk. Tb. Rg. abg. 2		do. v. 91 stf. i. O. 6.	73.	4. do. 1896	98.90	4. Bk. f. elektr. Unt. Zürich	
3 1/2 do. 1898	98.50		5. 6. Verl. Deutsche	130.	do. v. 97 stf. i. O. 6.	100.40	4. Pr. Hp.-A.-B. abg.	114.60	4. do. Frankfurth a. M.	
3 1/2 do. 1902	98.50		0. 0. Richter		Rudolfb. stf. i. S. 6. n.	100.40	4. do. a. 80% abg.	100.50	4. do. Helios	74.
3 1/2 Worms von 1887/89	98.30		5. 5. Köhner	92.	do. a. 80% abg.	101.30	4. Pr. H.-Vers.-A.-O.	99.70	4. do.	74.50
3 1/2 do. 1896	98.30		7. 7. Straßburg	110.	do. a. 80% abg.	101.30	4. do.	95.	4. do. Oes. Lahmeyer	101.10
3 1/2 do. 1892	98.30		0. 0. Verz. Eis. Hlg.		do. 400er stf. i. O. 6.	101.30	4. do.	102.50	4. do. Licht u. Kr. Berlin	103.80
3 1/2 do. 1892	102.80		15. 0. Zellst. Waldd.	262.	Ung. Qal. stf. i. S. 6. n.	110.80	4. do.	100.	4. do. Schuckert	102.50
3 1/2 Würzburg von 1900	98.50		2. 4. Ver. Dresd.	89.80			4. do.	102.10	4. do. Siemens & Halske	104.50
3 1/2 Amsterdam	98.50						4. do.	98.80	4. do. Cont. Nürnberg	87.
3 1/2 Bnk. von 1884 (conv.)	98.50						4. do.	98.50	4. do. Werke Berlin	100.70
3 1/2 do. 1888	98.50						4. do.	99.50	4. do.	100.
3 1/2 do. 1891	98.50						4. do.	103.	4. Kalkw. Ascherleben H.	
3 1/2 do. 1896	98.50						4. do.	100.70	4. Kib. d. Pr. Pfdr.-B.	
3 1/2 Christiania von 1894	102.30						4. do.	101.50	4. Löhnb. Mühle	105.30
3 1/2 Kopenhagen von 1889	98.40						4. do.	97.	4. Osterr. Alp. M. i. G.	96.50
3 1/2 Lissabon	103.10						4. do.	98.	4. Pannagrat. Frk. i. O.	96.80
3 1/2 Neapel st. gar.	102.80						4. do.	101.40	4. Rh. Met. Düsseldorf	97.75
3 1/2 do. (kleine)	102.80						4. do.	99.	4. Ugg. Lok.-E.-B. Kr.	97.75
3 1/2 Rom (f. Gold) gr. I	101.20						4. do.	102.60	4. do. Serie II	97.75
3 1/2 do. II/VIII	101.20						4. do.	101.20	4. Ver. D. Oltfabriken	105.
3 1/2 Stockholm von 1889	98.50						4. do.	101.60	4. do. Ultr. Fr. Levk.	105.50
3 1/2 Wien (Gold)	98.50						4. do.	102.	4. do.	101.30
3 1/2 do. (Papier) 6. fl.	100.30						4. do.	97.	4. Westd. J. Sp. u. W.	97.50
3 1/2 do. von 1898	98.30						4. do.	97.	4. Zool. G. Frk. a. M.	97.10
3 1/2 St. Buen.-Afr. 1892 Pes.	46.70						4. do.	100.50		
3 1/2 do.	98.60						4. do.	98.80		
3 1/2 do.	98.60						4. do.	100.50		
3 1/2 Russ. Cons. von 1880	98.60						4. do.	98.80		
3 1/2 Gold-A. v. 1880	98.60						4. do.	100.50		
3 1/2 do. H. v. 1880	98.60						4. do.	98.80		
3 1/2 do. St.-R. v. 1902	98.10						4. do.	98.80		
3 1/2 do. St.-R. v. 94 u. K. Rbl.	98.10						4. do.	98.80		
3 1/2 Schw. O. v. 80 (abg.)	98.30						4. do.	100.80		
3 1/2 do. von 1889	98.30						4. do.	98.		
3 1/2 do. v. 1890	98.30						4. do.	98.		
3 1/2 Serb. amort. v. 1895	77.80						4. do.	98.		
3 1/2 Span. v. 1882 (abg.) Pes.	98.						4. do.	98.		
3 1/2 Türk.-Egypt.-Trb.	98.						4. do.	98.		
3 1/2 do. priv. stf. v. 90	98.						4. do.	98.		
3 1/2 do. cons.	98.						4. do.	98.		
3 1/2 do. conv. Lit. B. Fr.	98.						4. do.	98.		
3 1/2 do. C.	98.						4. do.	98.		
3 1/2 do. D.	98.						4. do.	98.		
3 1/2 Ung. Gold-R.	100.10						4. do.	98.		
3 1/2 do. (Id.)	100.90						4. do.	98.		
3 1/2 do. Eis. Tor	94.60						4. do.	98.		
3 1/2 do. St. (Kr.) R. Kr.	98.30						4. do.	98.		
3 1/2 Arg. L. O. A. v. 1887 Pes.	98.30						4. do.	98.30		
3 1/2 do. 1888	98.30						4. do.	98.30		
3 1/2 do. 1897	100.40						4. do.	98.30		
3 1/2 Chm. St.-A. v. 1895	100.40						4. do.	98.30		
3 1/2 do. 1896	100.40						4. do.	98.30		
3 1/2 do. 1898	100.40						4. do.	98.30		
3 1/2 Egypt. unif. A. Fr.	101.70						4. do.	98.30		
3 1/2 Mex. fin. I-V Pes.	98.50						4. do.	98.30		
3 1/2 do. 99 stf. 408	103.						4. do.	98.30		
3 1/2 do. 2040	103.						4. do.	98.30		
3 1/2 do. cons.	98.30						4. do.	98.30		
Zl. Provinz- u. Städte-Anl.	1. Rheinpr. XX, XXI	103.50	15. 16. Alum. (30% E.) Fr.	262.	B. Zekt. Wh. fl.	111.80	4. do. 3000r	119.50	13. 13. Braueri Binding	264.50
3 1/2 do. X, XII-XVI										
3 1/2 do. XIX	94.									
3 1/2 do. XVIII	94.									
3 1/2 do. IX, XII, XIV	94.									
3 1/2 Prov. Posen	99.									
3 1/2 Frkf. a. M. L. N. u. Q.	98.40									
3 1/2 do. Lit. R. (abg.)	98.40									
3 1/2 do. S. v. 1850	98.40									
3 1/2 do. T. 1891	98.40									
3 1/2 do. U. 1893	98.40									
3 1/2 do. V. 1896	98.40									
3 1/2 do. W. 1898	98.40									
3 1/2 do. Str.-B. 1899	98.10									
3 1/2 do. v. Bockenheim	98.20									
3 1/2 Berlin von 1886/92	98.20									
3 1/2 Bingen von 1900	98.20									
3 1/2 do. 1901	98.20									
3 1/2 do. 1895	98.20									
3 1/2 do. 1898	98.20									
3 1/2 Darmstadt von 1891	98.20									
3 1/2 do. v. 1885 u. 1894	98.20									
3 1/2 do. v. 1879-1881	98.20									
3 1/2 do. 1897	98.20									
3 1/2 Erlangen von 1900	102.70									
3 1/2 Glessen von 1890	98.20									
3 1/2 do. 1903	98.20									
3 1/2 do. 1896	98.20									
3 1										

Thuringia. Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

**Gegr. 1853. — Garantiemittel 60 Millionen Mark.
Unter Staatsaufsicht.**

Die Gesellschaft schliesst gegen mässige Prämien und unter liberalen Bedingungen Feuer-, Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-, Transport- und Glasversicherungen ab.

Bei **Rentenversicherung** gewährt sie bei einem Eintrittsalter von z. B.:

50½	55½	60½	65½	70½	75½	Jahren
7,288	8,352	9,829	11,327	13,713	15,085	% jährliche Rente.

Kein Lebensattest. Kostenfreie Anszahlung der Rente.

Jede gewünschte Auskunft erteilt gern **Adolf Berg**, General-Agent,
Wiesbaden, Kirchgasse 9. 3788

Vertreter und stille Vermittler gegen hohe Vergütung stets gesucht.

Stearinkerzen,
Fabrikat von
Münzing & Co., Heilbronn.

Fabrikat von

zeichnen sich aus durch

höchste Leuchtkraft,
blendende Weiße,
tadellosen Brand.

NB. Tropfen nicht und glimmen nicht nach.

Zu beziehen durch jedes bessere Geschäft der Seifen-, Droguen-, Parfümerien-,
Spezerei- und Kolonialwaren-Branche. (S. Art. 1086) F.S.

Frauen-Sterbekasse.

Dienstag, den 24. Januar cr., Abends 9 Uhr, findet die

1. ordentl. General-Versammlung

im Saale des „Evang. Vereinshauses“, Blatterstraße 2, statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage des Kassiers.
2. Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Festlegung des Voranschlags für 1905.
4. Sonstige Kassenangelegenheiten. F 853

Die stimmberechtigten Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um pünktliches Erscheinen eingeladen.

Der Vorstand.

Krankenkasse

für Frauen und Jungfrauen, E. H.

Dienstag, den 24. Januar cr., Abends 8 1/2 Uhr, findet die

1. ordentliche General-Versammlung

im Saale des „Evang. Vereinshauses“, Blatterstraße 2, statt. F 304

Tagesordnung:

1. Jahresbericht der 1. Vorsitzenden.
2. Rechnungsablage des Kassiers.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Festlegung des Voranschlags für 1905.
5. Ergänzungswahl zum Vorstand und Verwaltungsausschuss.
6. Sonstige Kassenangelegenheiten.

Die stimmberechtigten Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um pünktliches Erscheinen eingeladen.

Der Vorstand.

Als vorzügliches u. vorteilhaftes Brenn-Material für Amerikaner und Dauerbrand-Ofen empfehle ich die beliebte holzische „harterot Anthracit-Kohle.“
Marke 183

Brillant,

in Ia Ware und bester Aufbereitung.

Probe-Zentner stehen gern zu Diensten.

Aug. Külpp,
Sedanplatz 8,
Telephon 867.

Neuwuchs der Haare!

Kein Haarausfall mehr!

haben Sie bei dem Gebrauch von

Fischer's

Chinin-Haarwuchs-Salbe

nach Dr. Dammer.

Vielfach erprobt und glänzend bewährt gegen Haarausfall und Kahlköpfigkeit.

Schützt vor frühem Ergrauen, hebt und fettet nicht, und macht dünnes Haar äppig, lang und voll.

Nur acht mit obigem Namen, der Kopf Mt. 1.20 u. Mt. 2.—. Nur zu haben bei:
Apoth. A. Berling, Droge., Gr. Burstr. 12.
Drogerie „Sanitas“, Mauritiusstraße 3.
Apoth. O. Lütke, Droge., Moritzstraße 12.
Apoth. H. Fortschl., Droge., Rheinstr. 55.
F. Fischer, Wehrgasse 14, Sol. 1 St.

Violine Z. 512 an den Tagbl.-Verlag.

Marchand's

Saison-

**Grosser Kehraus**

für alle Waren

zu fabelhaft billigen Preisen

hat begonnen.

121

Nassanische Sparkasse.

Abteilung für Spareinlagen und Rückzahlungen.

Mit Rücksicht auf den starken Verkehr am Jahreschlusse wird die Kasse bis auf weiteres werktäglich auch von 3 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet sein. F 295

Wiesbaden, im Dezember 1904.

Direktion der Nassanischen Landesbank.
Kessler.

Spanische Rotweine.

Vino Espagnola, Fl. 60 Pf., bei 13 Fl. 55 Pf.
Alicante, 70 " " " 65 "
Span. Burgunder, 80 " " " 75 "
Priorato, 85 " " " 80 "

Algerische Rotweine.

Algier extra, Fl. 70, bei 13 Fl. 65 Pf.
Algier extra superior, 80, " " " 75 "
Sämtliche Sorten sind vorzügliche, sehr preiswerte Weine, welche ganz besonderer Beachtung empfehle. 206

F. A. Dienstbach,
Herderstrasse 10.

Fabrik u. Lager: Heiliggrabgasse 4. Lager: Johannisstrasse 12, 14. Holzlager: Rheinallee-Zollhafen.

Grosse Auswahl completer moderner

Wohnungs-Einrichtungen

nur eigener Herstellung.

Entwürfe und Voranschlag gratis und franco.

Martin Jourdan, Rheinische Möbelfabrik, Mainz.

(No. 5686) F 30

Hamburger Bratwürstl

täglich frisch eintreffend. 3996

J. C. Keiper,
Telephon 114. Kirchgasse 52.

Münstl. Gebisse

oder Theile derselben, sowie altes Gold, Silber und Platin tauscht oder nimmt in Tausch

Juwelier Pomy,
Saalgasse 36, am Kochbrunnen.

Joseph Poulet, Wiesbaden,

Kirchgasse 53,

Ecke Marktstrasse 36.

Filiale: Museumstrasse 3.

Mein

Inventur - Räumungs - Verkauf

schliesst Samstag, den 28. Januar.

Als besonders vorteilhaft offeriere ich noch:

1 Posten trübgewordene Wäsche eigener Konfektion.

1 grosser Posten Schürzen unter Herstellungswert.

Strumpfwaren und Unterzeuge äusserst billig.

213

Inventur - Ausverkauf!

Schluss Mittwoch, den 25. Januar.

Das gesamte Warenlager ohne jede Ausnahme, nur aus reellen Qualitäten bestehend, und zwar:

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe — Seidenwaren — Elsässer Weisswaren — Leinenwaren — Tischwäsche — Bettwäsche — Küchenwäsche usw. für Brautaussteuern jeder Art — Stickereien — Kaffeedecken — Deckenstoffe — Tüll-, Spachtel- und Point Lacet-Bettdecken — Bandgardinen und Stores — Bettgarnituren — Gardinen aus Tüll und Spachtel — Portièren — Tisch- und Divandecken — Matten — Teppiche in riesigen Sortimenten — Läuferstoffe — Teppichstoffe — wollene Decken, Steppdecken usw.

kommen bis zu diesem Tage räumungshalber zu extra billigen Preisen zum Ausverkauf und mit einem **Extra-Rabatt** von

10 Prozent.

Sämtliche Blusen, Kostüme, Kostümröcke, Morgenröcke, Unterröcke, Kinderkleider und Pelzboas

jetzt mit **25—50 Prozent** Preisermässigung.

S. Guttman & Cie.

Webergasse 8.

Wir bitten um Beachtung unserer Auslagen.

Wir bitten um Beachtung unserer Auslagen.

Café - Wintergarten

Sehenswürdigkeit, Nerostrasse 35.

Damen - Bedienung.

Nur 20 Pf.

Die beliebtesten 2 Glas enthaltenden

Hydra - Südwine - Fläschchen.

Garantie für direkt importierte, extraktreiche, reine Traubenweine.

Nach Wahl:

Malaga, rotgoldner, Malaga, dunkler, Douro-Portwein, Sherry, süß, Sherry, trocken, Madeira von der Insel, Muskateller, Marsala, süß, Marsala, trocken, Samos, Ausbruch, Vino Vermouth di Torino.

Ansehen 30 Pf. — Feine Auslesen 40 Pf. ohne Glas. 34

Emil Neugebauer,

Wein-Import, Schwalbacherstr. 22. Telefon 411.

Madapolam- Reste,

schwere und feine Sorten, von 75 cm bis 170 cm breit, schon von 45 Pf. an per Meter.

W. Kußmaul,

Rheinstraße 37, neben Kaiser-Panorama.

Gesellschaftsweine.

Vorzügliche, abgelagerte, ganz reine Naturweine.

1900 Dorf Johannisberger Mk. 1.50
1900 Gestrücker Mk. 2.00
1900 Hochheimer Stein Mk. 2.00
1900 Forster Kirchenstück Mk. 2.50
Champagner Mercier, Turenburg Mk. 3.30

E. Brunn,

Welfenstrasse 33. Gegr. 1857.
Weinbau, Weinhandel. 157
Herzogt. Anhalt, Hoflieferant.

Fachmännisch und dadurch billiger als bei sogenannten Hausierern erhalten Sie Ihre Messer, Scheeren und Haushaltungs-Maschinen bei mir hergerichtet.

G. Eberhardt, Stahlwarenfabrik, Langgasse 40.

Telefon 2840.

Spezialgeschäft I. Ranges. Best eingerichtete Reparaturwerkstätte am Platze. NB. Ich warne vor Hausierern, die mit meiner Firma Mißbrauch treiben. Ich lasse nicht hausieren, auf gef. Bestellung jedoch Reparaturen abholen. 3784

Das größte Glück besteht in regelmäßiger Verdauung!

Simonsbrot

regelt dieselbe und wird von allen Ärzten der Neuzeit Gesunden und Kranken empfohlen. Höchst wohlschmeckend, nahrhaft und leicht verdaulich.

In den meisten Delikat-Handl., wie: Engel, Wertz, Acker, Quint, Roth, Spring, Reiper, Groll, Tapper, Böken, Müller, Hofmann u. R.

Fabrik: Gebr. Voelkel, Elville.



Reichs - Cacaopulver

ist von allerfeinstem Wohlgeschmack und höchster Nährkraft, da von ausschließlich bestem Rohmaterial hergestellt. Wöchentlich 2—3 Mal frisch. 85

In Packeten Mk. 1.80, in Blechdosen Mk. 2.— per Pfd.

Cacao- u. Chokoladenfabrik v. **Aug. Reich,** Taunusstrasse 34. — Telefon 397.

Grosse Gelegenheit.

Bei der Inventur zurückgesetzt haben wir eine Anzahl

Winter-Paletots, hochfein auf Seide, früherer Preis Mk. 75, jetzt à Mk. 55.

Leder-Joppen, allererstes Fabrikat, mit Flanellfutter, früherer Preis Mk. 48 u. 65, jetzt à Mk. 35 u. 48.

Leder-Westen, soweit Vorrath reicht, à Mk. 9.

Nur gegen Baar.

Wilhelmstrasse 38.

Rosenthal & David.

Kleiderbüsten

In allen Größen zu Fabrikpreisen. 3356 Akademie Rheinstraße 59.

„Hermetikon“,

beste Verdichtung gegen Zugluft, empfiehlt

Tapetenhaus Georg Diez, Tel. 3025, Adolfsstr. 5.

Patente etc. erwirkt Ernst Franke, Civ.-Ing. Wiesbaden, Bahnhofstr. 16.

Telephon 2099. **Hugo Smith *** Pianofortebau - Anstalt Reparaturen - Stimmungen. Kraft-Beitrag. Niederlage des Bechstein-Concertflügels. Dambachthal 9, Taunusstr. 33.

Deutscher Reichstag.

Handels-Vortrag. — Der Kohlenarbeiter-Ausstand.
Berlin, 21. Januar.

Als erster Punkt der Tagesordnung steht die Handelsvertrags-Interpellation zur Verhandlung.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärt, wie bekannt, sind die Unterhändler der österreichisch-ungarischen Regierung noch in Berlin. Die Verhandlungen sind noch nicht zu einem endgültigen Abschlusse gelangt. Es würde daher weder den sachlichen Interessen, noch dem diplomatischen Brauch entsprechen, wenn wir derzeit über die schwebenden internationalen Verhandlungen Mittelungen machen. Aber im Laufe der nächsten Woche wird die Interpellation behandelt werden.

In der fortgesetzten Besprechung der Interpellation, betr. den Streik im Ruhrrevier, führt

Hg. Henner (nat.-lib.) aus, er wolle sich darauf beschränken, eine Reihe von Tatsachen anzuführen, welche geeignet seien, ein Schlaglicht auf die angeblichen und wirklichen Ursachen des Streiks zu werfen. Die politischen Freunde und Arbeitgeber seines Wahlkreises beklagten sehr die Arbeiter, die sich in den Streik hindrängen ließen. Die Beschwerden der Arbeiter seien wohl ebenso übertrieben worden wie im Jahre 1889. Nachher durchgeht dann die von dem Hg. Brust in dem Abgeordnetenhaus vorgebrachten Fälle und sagt schließlich, sie seien alle unwahr. Mit den kontraktverletzenden Arbeitern zu verhandeln, lehnen die Arbeitgeber mit Recht ab. Hätte man auf der Seite „Bruchstrafe“ dem Verlangen der Arbeiter entsprochen, so hätte die Sache stillgelegt werden müssen. Das Ruhen sei ein Disziplinarmittel für die volle Förderung und könne nicht entbehrt werden, da auch die Arbeiter das Ruhen den Gefährten vorgezogen haben. Mit den Arbeiterkontrollen würde man nur ein Maßgeschäft machen, das immer der Sozialdemokratie zugute kommt. Das Syndikat habe vorteilhaft auf die Löhne der Arbeiter eingewirkt. Redner schließt, wie der Streik verlaufen werde, wisse man nicht, aber er freute sich, daß der Staat gegen jeden Terrorismus zur Behinderung Arbeitswilliger Front machen will.

Hg. Wolfenbühl (Soz.) geht auf die Darlegungen Henners ein und sagt: Es sei bewiesen, daß der so viel getriebene Kontraktbruch von Seiten ausgegangen sei. Es sei auch zuzugeben, daß die Bruchstrafe bestehe. Redner geht dann auf die Rede des Reichskanzlers ein; würde die Rede in einer Volksversammlung von einem Schulmeister gehalten worden sein, so würde er ihr keine Beachtung schenken. (Heiterkeit links.) Wenn das Recht zum Arbeiten gegen jeden Terrorismus geschützt werden müsse, warum nicht auch das Recht zum Streik, welches der Reichskanzler doch selbst als vorhanden anerkenne. Der Kanzler hätte erklären müssen, wenn die behaupteten Mißstände wahr seien, würde er für gesetzgeberische Maßnahmen zur Abhilfe sorgen; das sei nicht geschehen. Der Reichskanzler wisse wohl, wie die Gewerkschaften entstanden seien, aber wie sie seien, habe er keine Ahnung. Redner hätte sehen müssen, daß die sozialistischen Diktatorien und die christlichen Gewerkschaften heute Schlichter an Schlichter mit uns gehen. Er hätte daraus ersehen müssen, daß sie eben die gleichen wirtschaftlichen Interessen vertreten, das hätte dem Reichskanzler zu denken geben sollen. Möge man durch den Erlaß eines Reichsberggesetzes die Willkür solcher Streiks vermeiden, deren Kennzeichen Gefährten und Bruch seien. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Pohl (freif. Volksp.) führt aus, in Überschießen sei man besser daran als im Ruhrrevier. Das Ruhen konnte kaum vor, auch das Verhältnis zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern sei ein wohlwollendes. Redner geht dann auf die gestrige Rede des Reichskanzlers ein, der in den Fehler verfallen sei, daß er nicht etwa einen Kampf annehme, sondern alles für eine politische Wunde halte. Der Redner beleuchtet weiter das Verhältnis der Parteien zu den Arbeitern. Die Parteien ändern den Vertrag, wie sie wollen; der Arbeiter stehe einfach rechtlos da. Ein Odium falle auf die Unternehmer, die das Elend von Tausenden wollen, um gute Geschäfte zu machen. (Beifall links.) Es müsse gesetzlich festgelegt werden, daß die Arbeiter ihre Vertretung haben.

Hg. Kardorff (Reichsp.) meint auch, daß ein Gesetz zu schaffen sei, welches die mißbräuchliche Beschlüßlegung verbietet. Um dazu zu kommen, werden die Arbeiter gut tun, schärflich in geordnete Verhältnisse zurückzuführen. Sie würden durch ihre Rückkehr zur Arbeit die Schaffung eines solchen Gesetzes erleichtern. (Beifall.)

Hg. Stöcker (Wid.) glaubt, der Streik hätte vermieden werden können, wenn auf beiden Seiten das Richtige geschehen wäre. Der Streik sei nicht durch Agitation entstanden, sondern durch die Verhältnisse. Wenn die Gewerkschaften in so großen Fragen eine Verhandlung ablehnten, so könne er das nicht für angemessen halten. (Sehr richtig!) Nur mit den Gewerkschaften zu verhandeln, nicht mit den Arbeiterorganisationen, sei nicht sozial. Gölten unsere sozialen Verhältnisse in Erwägung ankommen, so muß an Stelle des fortwährenden

Unternehmertums das konstitutionelle treten. Die Hibernia-Affäre habe in Arbeiterkreisen viel böses Blut gemacht. Der Staat sollte alles tun, um den Streik zu beenden, und sollte mit einem guten Vergleiche vorgehen. Die Hülle liegt zuletzt in der Organisation der Arbeiter. (Beifall.)

Hg. Gothein (freif. Ver.) meint, die Weigerung des Bergbauvereins, an den Verhandlungen teilzunehmen, war von der Herrenmoral diktiert. Der Reichskanzler habe durch seine gestrige Rede die Wirkung seiner Abgeordnetenhausrede bedeutend abgeschwächt. Die bürgerlichen Parteien seien durchaus bereit, die berechtigten Forderungen der gesamten Bergarbeiterklasse zu unterstützen. Seine Freunde beabsichtigten einen Antrag zu § 134 der Gewerbeordnung zu stellen: „In den Fabriken mit über 300 Arbeitern muß ein Arbeiterausschuß von mindestens drei Köpfen durch geheime Wahl sämtlicher großjähriger Arbeiter bestellt werden.“

Handelsminister Müller erklärt, er wisse seine Genehmigung ausdrücken, daß die heutigen Verhandlungen so ruhig verlaufen sind; er hoffe, dieselben werden ihren Eindruck auf das Ruhrrevier nicht verfehlen und denen, die sich bisher ausgeschlossen hätten, klar machen, daß sie sich der fast geschlossenen öffentlichen Meinung gegenüber befinden, und gut tun werden, den früheren politischen Fehler wieder gut zu machen. (Beifall.) Vor allem ist wünschenswert für die Arbeiter, stabile Löhne zu haben. Darum aber können wir die Löhne nicht sehr hinaufreiben, damit wir später nicht damit zurückgehen müssen. Denn bei allen sozialpolitischen Maßnahmen ist das wichtigste, nichts zurückzunehmen! Darum sei man vorsichtig im Vorwärtsgang; denn es gibt niemals ein Rückwärts. (Beifall.) Was nun die gesetzlichen Maßnahmen angeht, so wollen die Gesetze wohl überlegt sein. Aber manches, was hier verlangt wird, ist schon lange in Vorbereitung und wird, wie ich hoffe, noch vor Schluß dieser Session Ihnen zugehen; so das Gesetz über die Rechtswirksamkeit der Berufsvereine und das Gesetz über Arbeitskammern. (Beifall.) Ferner befindet sich in Vorbereitung das Gesetz über das Einlegen von Zeichen. Die Novelle zum Vergewaltigungsgesetz in meinem Ministerium schon seit 3 Jahren fertig; die ausgedehnten Kritiken machen aber eine weisheitsvolle Umarbeitung notwendig. Ich bitte Sie, auch weiterhin fortzusetzen, sich gemächert zu äußern, damit Sie den Brand nicht löschen. (Beifall.)

Nach 6 Uhr 30 Minuten verläßt das Haus die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Die Hibernia-Vorlage. — Die letzte Sturmflut.

Berlin, 21. Januar.

Am Ministertische Handelsminister Müller und Finanzminister v. Rheinbaben.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung der Hibernia-Vorlage. Minister Müller erklärt: Die Deutsche Bank und die Berliner Handelsgesellschaft haben gegen das Verhalten der Dresdener Bank Beschwerde erhoben, auf die die Dresdener Bank eingehend geantwortet hat. In die für die Vorlage eingesetzte Kommission nicht mehr tagte, übergebe ich jetzt diese Schriftstücke dem Hause zur Kenntnisnahme.

Hg. Gaffel (freif. Volksp.) erklärt sich gegen die Vorlage. Der Profiteurstandpunkt dürfe nicht maßgebend sein. Eine solche Politik führe notwendig zum Staatssozialismus. Die Konservativen verlangen ja auch schon, daß in der Verstaatlichung der Bergwerke weitergegangen werde. An dem Syndikat könne sich die Regierung schon jetzt beteiligen, sie wolle es aber vorläufig gar nicht. Ob der Streik vermieden worden wäre, wenn die Regierung die Hibernia bereits befähigt, erscheine sehr zweifelhaft. Ihm mißfalle besonders die Finanzierung des Unternehmens. Bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen sei anders vorgegangen worden, und nicht zum Schaden des Staates.

Hg. v. Arnim (Kons.) stimmt der Vorlage zu. Die großen Vereinigungen der Kohlenproduzenten legten der Regierung gerade jetzt die Pflicht auf, ihren Besitz möglichst zu vervollständigen. Wenn die Regierung nicht jetzt zugegriffen hätte, wäre es wohl für alle Zukunft ausgeschlossen gewesen, noch irgend einen Erwerb im Westen zu machen. An der Art der Finanzierung der Vorlage hätten auch seine Freunde viel anzusetzen. Ob man aber besser getan hätte, wenn man an die Vertretung der Aktionäre herangetreten wäre, erscheine ihm zweifelhaft. Die Ablehnung der Vorlage würde einen großen Schaden für den Staat mit sich bringen. In solchen Fällen sei nur, daß der Ankauf nicht schon im Jahre 1902 geschehe.

Hg. Münterberg (freif. Ver.) erklärt, die Regierung hätte an die Generalversammlung herantreten sollen, jetzt verteidigten die Führer der Gegenbewegung ihre jahrzehntelange Arbeit. Er freute sich, daß auch in den Industriekreisen noch diese Kraft, für ihre Interessen einzutreten, vorhanden sei, die man sonst nur auf der Rechten wahrnehme. Nach den letzten Vorgängen und der Ablehnung des Bergbauvereins, mit den Ar-

beitern zu unterhandeln, hätten seine Freunde überlegt, ob sie nicht für die Vorlage stimmen sollten. Wenn sie dies nicht täten, geschähe es in der Überzeugung, daß der Staat mit seiner Autorität stets mehr erreichen werde, als mit dem Gesetz.

Hg. Schiffer (nat.-lib.) führt aus: Die Bedenken seiner Freunde gegen die Vorlage seien durch die Kommissionsverhandlungen nicht widerlegt worden. Die Regierung müsse allerdings gestärkt werden, doch dürfte im Bergwerksbetriebe die Privatinitiative nicht beschränkt werden. Man dürfe aber auch im Volke das vorhandene große Mißtrauen gegen die Kapitalassoziationen nicht außer acht lassen. Ein Teil seiner Freunde werde gegen, die Mehrheit für die Vorlage stimmen.

Hg. Vogt (Zentr.) führt aus: Seine Partei halte die Stärkung der Machtmittel des Staates für notwendig; sie werde daher für die Vorlage stimmen, sie erwarte aber, daß der Staat als seine erste Pflicht stets die Fürsorge für die Arbeiter betrachten werde.

Hg. Wamp (freifous.) erklärt, seine Partei stimme aus den schon früher dargelegten Gründen für die Vorlage.

Hg. Defer (freif. Volksp.) erklärt sich für seine Person für die Vorlage und bedauert, daß der Staat nicht größere Erwerbungen gemacht habe und daß der Handelsminister das ihm angebotene Retorrecht gegen Preissteigerungen der Kohle nicht angenommen habe. Die Arbeiter hätten heute mehr Vertrauen zu dem Staat als zu den Industriellen.

Hierauf wird § 1 angenommen.

Hg. Strombeck (Zentr.) beantragt, daß die Veräußerung der Hibernia-Aktien nur mit Zustimmung des Landtages erfolgen dürfe.

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben bittet, diesen Antrag abzulehnen. Der Staat erwerbe nicht, um zu verkaufen. Sollte jedoch dieser Fall einmal eintreten, so werde eine Verständigung mit dem Hause erzielt werden. Die Vorlage sei gemacht worden, um die Machtstellung des Syndikates mit Rücksicht auf das öffentliche Wohl einzuschränken. Die letzten Vorgänge hätten bewiesen, wie wichtige wirtschaftliche und politische Interessen da auf dem Spiele stünden.

Der Antrag Strombeck wird abgelehnt.

Hg. Hahn (Vand der Landwirte) beantragt, mit der Ausführung des Gesetzes nur den Finanzminister und nicht auch den Handelsminister zu beauftragen, der bei der Einleitung des Entwurfs nicht genug die Staatsinteressen wahrgenommen habe.

Minister v. Rheinbaben weist die scharfen Angriffe Hahns gegen den abwesenden Handelsminister zurück.

Nachdem die Hg. v. Arnim und Dassel gegen den Antrag gesprochen haben, nimmt Hahn seinen Antrag zurück.

Hg. Friedberg (nat.-lib.) konstatiert, daß es Hahn nicht um seinen Antrag, sondern nur um den Angriff auf den Handelsminister Müller zu tun war.

Hierauf wird der Rest des Gesetzes mit der Resolution der Kommission, betreffend die Verwendung des Mehrertrages aus den Dividenden der von dem Staat erworbenen Aktien, angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrages Newbold und v. Niepenhausen, betreffend den durch die Sturmflut am 31. Dezember an der Ostküste verursachten Nothstand.

Hg. Newbold bittet den Finanzminister, schnellig Mittel bereit zu stellen. Die Privatwohlthätigkeit habe schon viel getan, der Schaden sei aber zu groß.

Hg. v. Niepenhausen führt aus: Es handle sich hauptsächlich um Fischer und kleine Schiffer. Hätte die Flut noch einen halben Tag länger gedauert, so würde der südliche Teil von Rügen, „Rindgüt“, losgerissen sein.

Freiherr v. Hammerstein spricht das Bedauern der Regierung über das Unglück aus. Die Regierungen seien zu eingehenden Berichten aufgefordert worden, die aber noch nicht eingegangen seien. Die Staatsregierung werde nicht ermangeln, Mittel bereit zu halten.

Nachdem mehrere Redner den Antrag unterstützt haben, wird derselbe einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Hibernia-Vorlage und der Landwirtschafts-Bericht. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Berlin, 21. Januar. Die Geschäftsordnungs-Kommission des Abgeordnetenhauses beschäftigt sich heute mit einem Schreiben des kgl. Volkstagspräsidenten an Kassel, betreffend strafrechtliche Verfolgung der in Kassel erscheinenden Zeitung „Volkstagsblatt für Hessen und Waldeck“ wegen Verleumdung des Preussischen Landtages, beziehungsweise des Hauses der Abgeordneten. (Artikel vom guten Ton, Unterschrift Barous, vom 21. Dezember 1904.) Der Berichterstatter legte den Inhalt des Artikels dar und hob eine Reihe von Stellen hervor (scharfsinnige Gesellschaft, die Schweinebande wälzte sich in ihrem eigenen Kote). Vom physiologischen Standpunkte aus, so meinte der Berichterstatter, sei der Artikel interessant, aber den Landtag beleidigte der Artikel nicht. Von anderer Seite wurde betont, es würde doch gute Wirkung haben, wenn ein Exemplar statuiert werde. Ein weiteres Mitglied ist der Ansicht, man möge gerade jetzt dem Kassel keine besondere Heilung geben, man möge die Beschäftigung ignorieren und die Genssurveillance zur Strafverfolgung veranlassen. Die Kommission beschließt dem entsprechend.

Wiesbadener Anthropologischer Verein.

Mittwoch, den 25. d., abends 6 Uhr, Hotel „Grüner Wald“, Herr E. Schlerenberg:

„Die Mounds (künstl. Erdhügel) in Nord-Amerika und ihre Erbauer“.

Anstellung chinesischer Malereien aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts.

Gäste, auch Damen, sind freundlichst eingeladen. F 491

Wiesbadener Rhein- und Taunus-Club.

Donnerstag, den 26. Januar 1905, Abends 8 1/2 Uhr, im Clublokal „Zam Gambrinus“:

Jahres-Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Bericht der Kommissionen.
4. Jahres-Voranschlag.
5. Wahl der Rechnungsprüfer.
6. Vorstandswahl.
7. Sonstiges.

Der Vorstand.

Lehrerinnen-Verein f. Nassau E. V.
und
Verein Frauenbildung-Frauenstudium.
Vortrag
von **Hr. Dr. G. Blümer**, Berlin:

Die Frau
in d. Kommunal-Schulverwaltung.
Samstag, d. 23. Januar, 6 Uhr nach-
mittags, in der Aula der hoh. Mädchenschule,
Schloßplatz.
Alle, besonders Väter und Mütter, werden zu
diesem so geistreichen Vortrag dringend eingeladen.
Eintritt frei.

Die Vorstände beider Vereine.

Bitte zur Teilnahme a. d. gefell. Abend liegt
bis a. 26. Januar d. d. Beisitzer d. hoh. Mädchenschule,
Schloßplatz, von da ab i. Hotel St. Peters-
burg auf. F 447

Nassanische landwirtschaftliche
Genossenschaftskasse,

Wiesbaden, E. G. m. b. H.

Telephon No. 405.

Nicolasstrasse 25.

Wir nehmen

Spar-Einlagen

an.

F 491

Zinsfuß bis auf Weiteres 4 %.

Zur Sicherheit dient die von den ange-
schlossenen Genossenschaften über-
nommene, gerichtlich eingetragene Haft-
summe von **Mk. 2.000.000.—**

Japan

Geisha-Costüme, gold bedruckte
Stoffe, Seiden, Fächer, Schirme, Haar-
schmuck u. Schuhe empfiehlt in reichster
Auswahl

Selma Weinrich,

Wilhelmstrasse 10.

Costüme auch zum Verleihen.

ALBION

verleiht der Haut blendende Weiss und entfernt
Sommerprossen und Mitesser (Flacon 1 Mk.).

ALBION PUDER

völlig unsichtbar und garantiert unschädlich
(A 60 Pf.).

ALBION SEIFE

unentbehrlich für empfindliche Haut (Carton
à 3 Stück 1.25).

ALBION ZAHNPASTA

macht die Zähne blendend weiss (A 60 Pf.).
Aecht in

Apotheker **Blum's Flora-Drogerie,**
Grosse Burgstrasse 5.

Tapeten

per Rolle v. 15 Pf. an bis zu den feinsten,

Linoleum

an Stück und abgemessene, Linoleum-
Teppiche in allen Größen in neuesten
Mustern. 8494

J. & F. Suth, Tapetenhandlung,
Delaspestrasse, Ecke Museumstrasse.

Fein gespaltenes Kirschholz
per Str. 2.20 } frei Haus
Kirschholz (Röhren)
per Str. 1.20 }
Hefert

H. Carstens, Zimmermeister,
Ecke u. Sobelwerke, Zahnstrasse.
Telephon No. 418. 53

Bett- & Flaschen

von **Mt. 2.—** an in folgender Weise und
größt. Auswahl empfiehlt **H. J. S. S. S.**
Kupfer- und Zinn- u. Messing- u. Eisen-
und Messinggeschäfte 57.

Altes Zinn, Kupfer, Messing, Eisen
nehme in Kauf und Verkauf. 3180

Wäsche
mit

Elvira

(Grosse Prämien-Vertheilung.)

Engros-lager: Eduard Weygandt. Vertreter: Otto Wetzel, Sedanstr. 8.

Wasch-Extrakt
dem
Bär!

Mobiliar-Versteigerung.

Dienstag, den 24. Januar 1905, Vormittags
10 Uhr, versteigere ich im Hause

Bismarckring 4

hier folgende neue Mobiliar-Gegenstände:

3 Büffets, 2 Spiegelschränke, 1 zweith. Kleiderschrank,
1 Küchenschrank, 2 hochf. Verticows, 2 Rußb.-Bettstellen
mit Patentrahmen und Roßhaar-Matratzen, 3 Flur-
Toiletten und 2 Spiegel

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung. **Versteigerung**
bestimmt.

Galonske, Gerichtsvollzieher fr. A.

P. P.

Unseren werten Abnehmern diene zur gef. Kenntnis, dass wir die Anfuhr
unseres Brotes, sowie die General-Vertretung unserer Firma

Herrn Philipp Heyligenstaedt, Wiesbaden,
Yorkstrasse 19, 2, — Telephon 2939,

übertragen haben und bitten wir höflich, direkte Bestellungen denselben zu über-
schreiben. — Wir machen besonders darauf aufmerksam, dass die täglich ein-
treffenden Eilgutsendungen noch am gleichen Tage ausgeliefert werden.

Hausener Brot ist nur echt, wenn dasselbe den Stempel —
L. & H. Hausen — trägt, worauf man beim Einkauf besonders achten wolle.

Hochachtungsvoll

Hausener Brot-Fabrik,
Lautz & Hofmann,

Stadtküche von J. Bräubach,

Dambachtal 6.

Telefon 2963.

Lieferung

VON

Gesellschafts-Essen,

sowie einzelner warmer und kalter Platten.

Tafelservice leihweise.

8988

Sauggas-Motoren



Benz & Co. Rheinische Gasmotorenfabrik A. G. Mannheim.

F 76

Kohlen.

Alle Sorten Ruhr-Gattkohlen, Kohlscheider u. Englische Anthracit,
Patent-Coke für Centralheizung und irische Döfen, Briketts, sowie
Brenn- und Kirschholz empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität zu den
allgemein gültigen Preisen

Wilh. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 17.

Adelheidstraße 2a.

Preislisten gern zu Diensten.

Gerusspr. 527.

Blinden-Anstalt, Blinden-Heim.

Telefon 2606,

Wallmühlstr. 13, Emserstr. 51,
empfehlen die Arbeiten ihrer Schüler und
Arbeiter: Körbe jed. Art u. Größe, Bürsten-
waren, als Besen, Schrubber, Abseife-
bürsten, Bürstbüschel, Anschmierer, Kleider-
und Wischbürsten u. c., ferner Fußmatten,
Klopfer, Strohfelle u. c.

Blavierstimmen.
Rohrflöte werden schnell u. billig
neu geflochten, Korbreparaturen gleich
und gut ausgeführt.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt
und wieder zurückgebracht. F 206

1 Pfd. 1 Mk. 1 Pfd. 1 Mk.

Täglich frisch:

Ital. Salat, Häring-Salat,
Liptauer Käse, garnirt,

1/2 Pfund 40 Pf.

2-Pfd.-Dose Carotten 40 Pf.,
2-Pfd.-Dose Erbsen m. Carotten

55 Pf.

Stangen-Spargel,

2-Pfd.-Dose 95 Pf. an.

Brech-Spargel mit Köpfen,

2-Pfd.-Dose von 80 Pf. an.

Vanille-Block-Chocolade

v. besonders schön. Qual., Pfd. 95 Pf.

Roth's Familien-Thee,

hochfeine Senchen-Mischung, 1 Pfd.

3 Mk., allgem. sehr beliebter Thee,

Cognac, sehr schön, 1/2 Liter 2 Mk.

empfiehlt

196

J. M. Roth Neff.,

4 Gr. Burgstrasse 4. Telefon 297.

Apfelsinen!

Valencia, Murcia, Messina, Duquet von
40 H. an, sowie Zitronen, Feigen, Datteln,
Mandarinen.

Achtungsvoll!

Karl Muth,

Süßfrüchte-Geschäft Mauergasse 2,
früher Schillerplatz 3.

Nur 25 Pf.

1/2-Flasche ohne Glas

Hydra-Cognac

(silber-blau Etikett).

feiner deutscher Cognac mit Zusatz von
echtem französischem Cognac. 83

Kupfer-grün Etikett 30 Pf. 1/2 Flasche
Gold-braun Etikett 40 Pf. 1/2 Flasche
ohne Glas.

Emil Neugebauer,

Wein-Import.

Schwalbacherstrasse 22. Telefon 411.

Neue Malta-Kartoffeln
Feinste Matjes-Häringe.

D. Fuchs,

Seelgasse 2, Alte Weberei. 187

Workdruck, Broschüren, Kataloge,
sowie
alle **Drucksachen**

für den Geschäfts-, Vereins- u. Privat-
bedarf liefert in moderner Ausstattung
prompt und zu billigen Preisen
Buchdruckerei

Carl Schneggelberger & Cie.

23 Marktstrasse 23.

Nachschlage-Bücherei der Adress-
bücher v. an 150 Städten u. Orten.

Kirschholz, fein gespalten,
A 2.20 Mt.,
Brennholz à Str. 1.30 Mt.

liefern frei ins Haus 163

Gehr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,

Telephon 411, Schwalbacherstr. 22. Telefon 411.

Maskenkostüme! von den elegantesten
bis zu den einfachsten
werden bei billiger Berechnung angefertigt.

Frieda Hofmann, Römerberg 18.

Ankündigungen

Die Ausführung von Zimmerarbeiten, sowie von Dachdeckerarbeiten im Bereich des Orts-Verwaltungsbereiches Wiesbaden aus Anlaß der Unterhaltung und Erweiterung der Fernsprechanlagen soll im Wege der öffentlichen Verdingung vom 1. April 1905 ab neu vergeben werden.

Termin zur Eröffnung der Angebote, die verschlossen und frankiert mit der Aufschrift „Angebote auf Ausführung von Zimmerarbeiten in Wiesbaden“, bzw. „Angebote auf Ausführung von Dachdeckerarbeiten in Wiesbaden“ einzufinden sind, findet statt am 30. Januar und zwar zur Eröffnung der Angebote auf Zimmerarbeiten Vormittags um 9 Uhr, derjenigen auf Dachdeckerarbeiten Vormittags um 11 Uhr bei dem Kaiserlichen Telegraphenamt in Wiesbaden.

Bedingungen, sowie Formulare zu den Angeboten sind von der Kanzlei der Ober-Postdirektion gegen Einzahlung von 50 Pfennig Schreibgebühr zu beziehen.

Frankfurt (Main), 18. Januar 1905.
Kaiserliche Ober-Postdirektion.
J. B. Krochale.

Das von uns unterm 1. Februar 1899 angefertigte und am 30. Oktober 1899 von unserer Hauptkassette für Marie Philomena Mihm hier ausgestellte Sparbuchscheit Lit. A. Serie II No. 221805 mit einem Guthaben von 345 Mk. 41 Pf. ist abhanden gekommen.

Der Besitzer desselben und Jeder, der Ansprüche aus demselben zu haben vermeint, wird aufgefordert, seine Rechte bis zum 26. April c. dahier geltend zu machen, da sonst nach Ablauf dieser Frist die Rückzahlung erfolgen wird.

Wiesbaden, den 19. Januar 1905.
Direktion der Nass. Landesbank.

Freibank.

Dienstag, morgens 8 Uhr, minderwertiges Fleisch zweiter Klasse (40 Pf.). Wiederverkäufers (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter, Wirten und Kaffeebrenner) ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten.

Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Bäcker, Konditor, Schreiner, Spengler oder Kaufmannsgeschäft bietet sich Gelegenheit zur

Etablierung

in Elmberg a. L., verkehrsreichste Straße durch Kauf eines Hauses und geeigneten Anbau (Object ca. 17.000) unter günstigen Bedingungen. Off. mit F. 4 L. 4002 an Rudolf Mosse, Elmberg a. Lahn.

Theilhaber gesucht

für einst. ertr. Fabrikunternehmen in Dresden von geb. Wiesbadener, der s. H. hier weilt. Off. erb. unter F. 518 an den Tagbl.-Verlag.

Pal. Theater. Gesucht 1/2 Parquet. Off. unter F. 518 an den Tagbl.-Verlag.

Suche zur Erhaltung der Grüns 300 bis 400 Mark aus nobler Hand zu leihen. Dreifache Sicherheit gewährt. Monatliche Rückzahlung. Offerten unter L. 515 an den Tagbl.-Verlag.

Der gänzlich renovierte, mit elektr. Licht und Zentralheizung veriebene

Konzertsaal des Konservatoriums

(Rheinstraße 54)

ist zur Abhaltung von Konzerten, wissenschaftlichen Vorträgen u. d. für einige Abende der Woche zu vermieten. Näb. daselbst. 3951

Parketböden

werden frohlich und gewichst per 1000. von 40 Pf. an.

Carl Fränking, Hochstraße 10, S. 1. Bitte 2 Pf. Karte.

Shampooiren

Preis 1 Mk. mit Tagesrasur.

Abonnement 1/2 Dutzend Karten Mk. 4.50.

H. Giersch, Goldgasse 18.

ent. Laden v. d. Langg.

Thierheiler, autom. aller Systeme, werden prompt repariert, sowie neue bessere Fabrikate geliefert. H. Schäfer, Rheinstraße 22.

Getriebe, geböhrt, genietet wird: Glas, Marmor, Alabaster, Steingut, Kunstgipsfiguren aller Art, feinstes Porzellan, feuerfest, im Wasser haltbar. Figuren gründlich gereinigt. Uhlmann, Luitpoldplatz 2, 1. Etage.

Polster, Matten, Bezüge, sowie 1. Schreinerarbeit wird solid und billig ausgeführt. Herberich, Rheinstraße 3.

Damen sind, die ihr Rat u. ihre Hilfe s. a. Frauen. Off. u. F. 408 a. d. Tagbl.-Verl.

Hierüber, 3 Gebroch-Anzüge zu verl. Bietung 3, S. 1. r.

Mast-Ling a. verl. (Seerose) Reug. 18/20, 2 r.

Drei neue Küchenchränke zu verkaufen Erbacherstraße 6, Werkstätte.

Ein guter Schneepflasterer bill. zu verkaufen Westendstraße 8.

Maler-Stoffelei

für Atelier zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter L. 519 an den Tagbl.-Verlag.

Königliches Gymnasium.

Eltern, die gewillt sind, ihre Kinder zu Ostern d. J. der Sexta des Gymnasiums zuzuführen, können sie schon jetzt anmelden, entweder schriftlich oder mündlich jeden Mittwoch, vorm. v. 11—12 Uhr, bei Herrn Oberlehrer Dr. Heil (Zimmer No. 24).

Die Anmeldezeit dauert für die Schüler aller Klassen bis zum 28. April d. J. Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Bestes Schulzeugnis, Geburts- und Impfschein.

Wiesbaden, den 18. Januar 1905.

F 291

Der Gymnasial-Direktor: Fischer.

Parisienne diplômée donne des leçons françaises dans toutes les matières. S'adr. Friedrichstr. 90, 2.

Rhein-Westf. Handels- und Schreib-Lehranstalt, 103 Rheinstr. 103.

Buchführung Stenographie Maschinenschreiben etc.

klavier-Unterricht wird von conf. gebild. Dame erteilt

Offerten unter L. 409 an den Tagbl.-Verlag.

Zuschneide-Unterricht für Damen,

mit oder ohne Näh-Kursus. Angenehme, leicht

faßliche Methode. Sicherer Erfolg. Vorteil-

hafte Gelegenheit zum Selbstanfertigen

von Kleidern.

Frau J. Heitz,

Damen-Confection, Mauritiusstraße 3, 2. rechts.

Neue Läden

Schierkeimerstr., nahe der Adelsheidestr., geeignet

für jedes Geschäft. Näheres bei Lion & Co.

oder Eigentümer Adelsheideimerstr. 7, 2. 4072

Frontispiz-Wohnung, 3 Zimmer, 1 Küche, ein

Keller, Balkon, per 1. April zu vermieten.

Näb. Wilhelmstr. 2, 3. 36

Herderstr. 23, Port., gut in d. d. Zimmer a. v. m.

Altstädterstraße 14 möbl. Zimmer zu verm.

Rheinstraße 24, 2. gut möbl. Zimmer frei.

Röderstr. 39, 2. schön möbl. Zim. zu

monatl. 20 u. 25 Mk.

3-4-Zimmerwohnung

mit Zubehör, Bismarckstr. o. nächster Nähe, gef.

Off. m. Preisang. u. F. 518 a. d. Tagbl.-Verl.

Portier 4-5-Zimmerwohnung

in Wilhelmstr. ober Westthal für sofort ab 1. April

gef. Off. m. Preisang. u. L. 518 a. d. Tagbl.-Verl.

Zu pachten gesucht!

ein gutgehendes Kohlengeschäft, welches nachweis-

lich einen Umsatz von 120-150 Waggons hat.

Offerten mit Preisangabe sind unter W. 515

an den Tagbl.-Verl. zu richten.

Selbstständige

Mäde. Näherinnen für Fertigstellung von

weicher u. farbiger Lagerwäsche sucht auf Jahres-

beschäftigung

Carl Claes, Bahnhofstr. 10, Wiesbaden.

Mädchen, 14-15 J., für H. Haushalt gesucht.

Näheres Karlstraße 29, 3. 2-8 Uhr.

Ansehnlicher Sohn achtbarer Eltern kann

bei sehr viel beschäftigten Zahnarzt die

Zahn-Technik

unter günstigen Bedingungen gründlich

erlernen. Eintritt gleich oder später. Zu

erfragen im Tagbl.-Verl.

Lt

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 23. Januar.

Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Louis Lütner.

1. Ouvertüre zu „Die Rose von Erin“ Benedict.
2. Gavotte aus „Idomeneus“ Mozart.
3. Lebenswecker. Walzer Joh. Strauß.
4. Gesang der Rheintöchter aus „Götterdämmerung“ Wagner.
5. Ouvertüre zu „Phädra“ Massenet.
6. Norwegische Volksmelodie für Orchester bearbeitet Svendsen.
7. Fantasie aus „Der Barbier von Sevilla“ Rossini.
8. Deutscher Reichsadler-Marsch Friedemann.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Herr Konzertmeister Hermann Jrmr.

1. Semper adela, Marsch Sousa.
2. Ouvertüre zu „Rosamunde“ Frz. Schubert.
3. Festmusik und Stundenwalzer aus „Coppelia“ Delibes.
4. Serenade Braga.
5. Entracte u. Chor aus „Lohengrin“ Wagner.
6. Notturmo für Streichquartett Claussen.
7. Polonaise, op. 68 Chopin.
8. Auszug des Cid aus „Der Cid“ Massenet.

Heimweh.

n. f. Lang. Zeit! i. h. a. mon. Heim. Gruf.

ist Hrl. B. nicht tr. geb.

C. 513 Berliner Hof unter Nummer

abholen, andere Briefe unrichtig.

Geburts-Anzeigen

Verlobungs-Anzeigen

Heiraths-Anzeigen

Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die

L. Schellberg'sche

Hof-Buchdruckerei

Langgasse 27.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere innigstgeliebte gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Marie Kriens,

geb. Groß,

im 63. Lebensjahre.

Siebrich, Wiesbaden, Duisburg, Oberhausen,
den 21. Januar 1905.

Zur Namen der Hinterbliebenen:

Peter Kriens.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 25. Januar 1905, nachmittags 2 Uhr, in der Leichenhalle des alten Friedhofes zu Wiesbaden und unmittelbar darauf die Beerdigung nach dem neuen Friedhof statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht entschlief sanft an Herzlähmung meine liebe Frau, meine gute Mutter und Schwiegermutter,

Frau Marie Bertram,

geb. Vogelen,

im fast vollendeten 58. Lebensjahre.

Allen, denen sie im Leben nahe stand, hat ein treues Herz zu schlagen aufgehört.

Wiesbaden, Cassel, den 22. Januar 1905.

Emil Bertram, Kaiserl. Otm. Unterstaatssekretär a. D.,
Dirkl. Geheimrat S. M. des Sultans.

Dr. jur. Friedrich Bertram, Gerichts-Assessor.

Margarete Bertram, geb. Berninghaus.

Die Trauerfeier findet am Dienstag um 12 Uhr im Sterbehause, Rheinstraße 96, 1, statt; im Anschluß daran Ueberführung zur Einäscherung.

214